



Fotopuls

Das Magazin für Fotografie und Artifiziale Intelligenz
der Volkshochschule im Norden des Landkreises München e.V.

Foto
ART
München

Fotopuls

Das Magazin für Fotografie und Künstliche Intelligenz
der Volkshochschule im Norden des Landkreises München e.V.

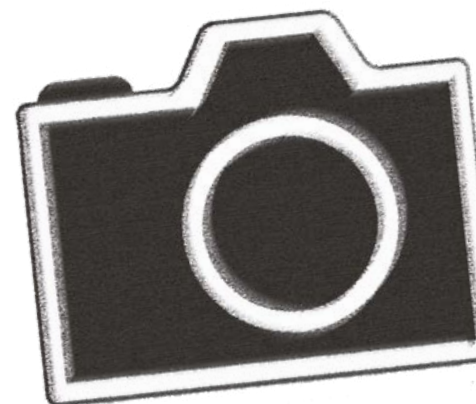
Herausgeber: Dr. Lothar Stetz
Volkshochschule im Norden des Landkreises München e. V.
Redaktion: Thorsten Naeser, Ilona Zindler-Weidmann (vhs)
Layout: Thorsten Naeser

Anschrift der Redaktion:
Volkshochschule im Norden des Landkreises München e.V.
Telschowstr. 5-7
85748 Garching
Tel.: 089 55 05 17 0
www.vhs-nord.de

Themen- und Bildvorschläge sind der Redaktion willkommen.
E-Mail: zindler-weidmann@vhs-nord.de

Der *Fotopuls* erscheint im Rahmen des Kursangebots der Volkshochschule im Norden des Landkreises München. Der Bezug ist kostenlos. Ein Nachdruck oder eine Weiterverwendung der Bilder ist nur mit Genehmigung der Redaktion gestattet. Die im Magazin vertretenen Auffassungen und Meinungen können nicht als offizielle Stellungnahme der Volkshochschule interpretiert werden.

Der nächste *Fotopuls* erscheint im Juni 2024.



Liebe Leserinnen und Leser,

der Eremit auf dem Titelbild von David Ribble begibt sich auf die Reise. Er versucht, den Gezeiten zu trotzen. In weiter Ferne, eine sichere Bleibe, eine Verheißung.

Wir alle sind auf der Reise. In unserer Welt gibt es Krieg, machen viele Menschen die schmerzliche Erfahrung, dass es nicht immer eine sichere Bleibe gibt. Manche Verheißungen sind Trugbilder, manche Politiker falsche Propheten.

Aktuell befinden wir uns in einer Zeit, in der einem – schaltet man die Nachrichten ein – oft der Glaube ans Gute abhandenkommt. Umso wichtiger ist es, den Gezeiten der Zeit zu trotzen. Einige tun es durch die Sprache der Kunst.

Wo Kunst allerdings zensiert wird, wo Meinungen und Menschen unterdrückt werden wird es Zeit, Gegenpole zu setzen. Mutige Kunst, dokumentarische Fotografie oder Fotografie, sei es von Menschenhand oder mithilfe von KI entstanden, die Fragen stellt, sich über Utopien der Möglichkeit von Wirklichkeit nähert oder sich durch Überzeichnung ein Statement erlaubt, ist gefragt. Daneben unterstützt die Fotografie als Kunstform, Hoffnung zu spenden, kleine Dinge in den Fokus zu setzen

oder Menschen, denen sonst zu Unrecht wenig Beachtung geschenkt wird, eine Bühne zu geben. Sie öffnet auch die Augen für die Diversität und Schönheit der Schöpfung.

Die wir, trotz allem, niemals vergessen dürfen.

In diesem Sinne wünsche ich viele inspirierende Augen-Blicke beim Lesen der aktuellen Ausgabe des Fotopuls, die erstmals in einer kleinen Auflage auch im Print erscheint.

Auch dies – ein langer Weg – von vielen positiven Visionen beflügelt.

Ihre

Ilona Zindler-Weidmann

*Fachbereichsleitung Fotografie der vhs
im Norden des Landkreises München e.V.*

Der Prompt zum Bild der Autorin des Vorworts: realistic photograph of a bleeding heart hovering over a sad looking woman, blindfolded with dirty medical bandages, and a white dove peeling off that bandage, in an abandoned abbey library with the light of the holy spirit shining from behind

Hermann Klecker, nach einer Idee von Ilona Zindler-Weidmann

Titel: Die Friedenstaube zwingt Justitia, hinzusehen.



Gesehen in München	3
Perspektiven	4
Derlaths Blickwinkel	7
Sportfotografie	8
Artifizielle Intelligenz	11
Ätherische Landschaften	14
Bunte Welten aus dem Kaleidoskop	20
Blickkontakt	26
Zweites Leben für alte Fotos	32
Geschmiere mit Überraschungseffekt	36
Geschichte unter dem Nachthimmel	40
Käfer ganz nah	44
Ein Mix aus Blau und Weiß	48
Fotowettbewerb	50
Wissenschaftsfotografie	52
Bücher	54
Bilder unserer Kursteilnehmer:innen	60



Endlich war es wieder soweit – nach drei Jahren Corona-Pause: Im tiefsten Winter kamen die ersten Puppen im Botanischen Garten München an. Bald darauf startete das große Flattern. Die Schmetterlinge flogen wieder durch das Gewächshaus Nummer vier. Für so manchen Münchner ist die Sonderschau „Tropische Schmetterlinge“ ein traditionelles Wintererlebnis. Kameras und Smartphones liefen heiß, während die bunten Falter um die Besucher:innen flogen.

Hunderte Schmetterlinge aus Amerika und Südostasien bevölkerten das lichtdurchflutete Gewächshaus. Als Puppen wurden die Tiere von Schmetterlingsfarmen aus Costa Rica und Malaysia eingeflogen. Wenig später schlüpfen sie. Älter als zwei Wochen werden die meisten Falter nicht. Es ist ein turbulentes Leben, das nur der Arterhaltung dient.

Wer Lust hatte, die farbenprächtigen Falter zu fotografieren, kam leicht auf seine Kosten. Denn an extra aufgestellten Futterplätzen verweilten die Schmetterlinge regungslos – lange genug, um sie mit der Kamera einzufangen. Die nächste Chance auf tolle Schmetterlingsbilder wird es im nächsten Winter geben. **thn**

Wer selbst Lust hat, unter professioneller Anleitung Insekten ganz nah abzulichten, kann dies im vhs-Kurs [Z2860](#) tun.



Es hat einige Anläufe benötigt, bis Matthias Haug das perfekte Bild von Daria im Kasten hatte. Die Dynamik des Sprunges einzufangen kostete Zeit und forderte Durchhaltevermögen von Fotograf und Model. Es hat sich gelohnt. Mit Hilfe zweier Zangenblitze gelang die ausgewogene Ausleuchtung. Matthias Haug fror den Moment des Fluges der Ballerina, gepaart mit der ausladenden Dynamik ihres Kleides punktgenau ein. **thn**



Foto: Kilian Müller

Durch den Tiefschnee

Erinnern wir uns zurück an Anfang Dezember 2023: Wintereinbruch in Süddeutschland mit über 50 Zentimeter Neuschnee. Der Zugverkehr war größtenteils lahmgelegt. Doch eine Diesellok, die eine E-Lok und eine weitere Diesellok von Kempten nach Leipzig überführte, trotzte den Naturgewalten. Von dieser Reise wusste Kilian Müller vorab. Mit einem Gleichgesinnten unternahm der Trainspotter eine Tiefschnee-Wanderung bei Rieden im Allgäu. Ziel war ein perfekter Platz, der spektakuläre Fotos garantierte. Der Aufwand und die gute Planung lohnten sich. Alles lief perfekt als die drei Lokomotiven in einem kurzen Augenblick mit aller Kraft vorbeidonnerten und den Schnee aufwirbelten. Die wuchtigen, roten Maschinen vor der weißen Kulisse sorgten für ein theatralisches Motiv, wie es auch Eisenbahnfans nicht alle Tage vor die Nase bekommen. **thn**

Instagram: [kilistrains](#)

Youtube: [kilistrains](#)



Foto: Finn Fesq

Ein eindruckliches Portrait zweier junger Elefantenbullen hat Finn-Fesq im Namibianischen Etosha Nationalpark geschossen. Entstanden ist das Foto an einem privaten Wasserloch einer Lodge, die Fototouren zu diesem Platz anbietet. Dort gibt es einen Container, in dem Fotograf:innen die Tiere aus sicherer Entfernung beobachten können.

„Als wir am Wasserloch ankamen, trafen wir kein einziges Tier an. Doch nach einer halben Stunde sahen wir in der Ferne, am Rande der Büsche, die Elefanten in unsere Richtung ziehen“, erinnert sich Finn Fesq. „Es waren junge Elefantenbullen, die zu alt für die Herde geworden waren und ausgestoßen wurden. Sie kamen zum Wasserloch, haben getrunken und sich ausgeruht.“ Dabei entstand das bemerkenswerte Tierportrait mit einer Nikon Z8 und einem 180-600mm Nikkor-Objektiv. **thn**

Instagram: [finnsfq](#); [f.f_pictures_nature](#)

Harmonie am Wasserloch



Kaum jemand kennt München und seine Bewohner:innen so gut wie unser Fotodozent Volker Derlath. Seit 1982 lebt er in der Isarmetropole als freier Fotograf. Gemäß dem Motto »Global denken - im Millionendorf fotografieren« ist sein Hauptbetätigungsfeld die Stadt und ihre Umgebung. In der Kolumne „Derlaths Blickwinkel“ nimmt er uns ein Stück weit mit in seine Gedanken- und Bilderwelt.

Fotos: Volker Derlath

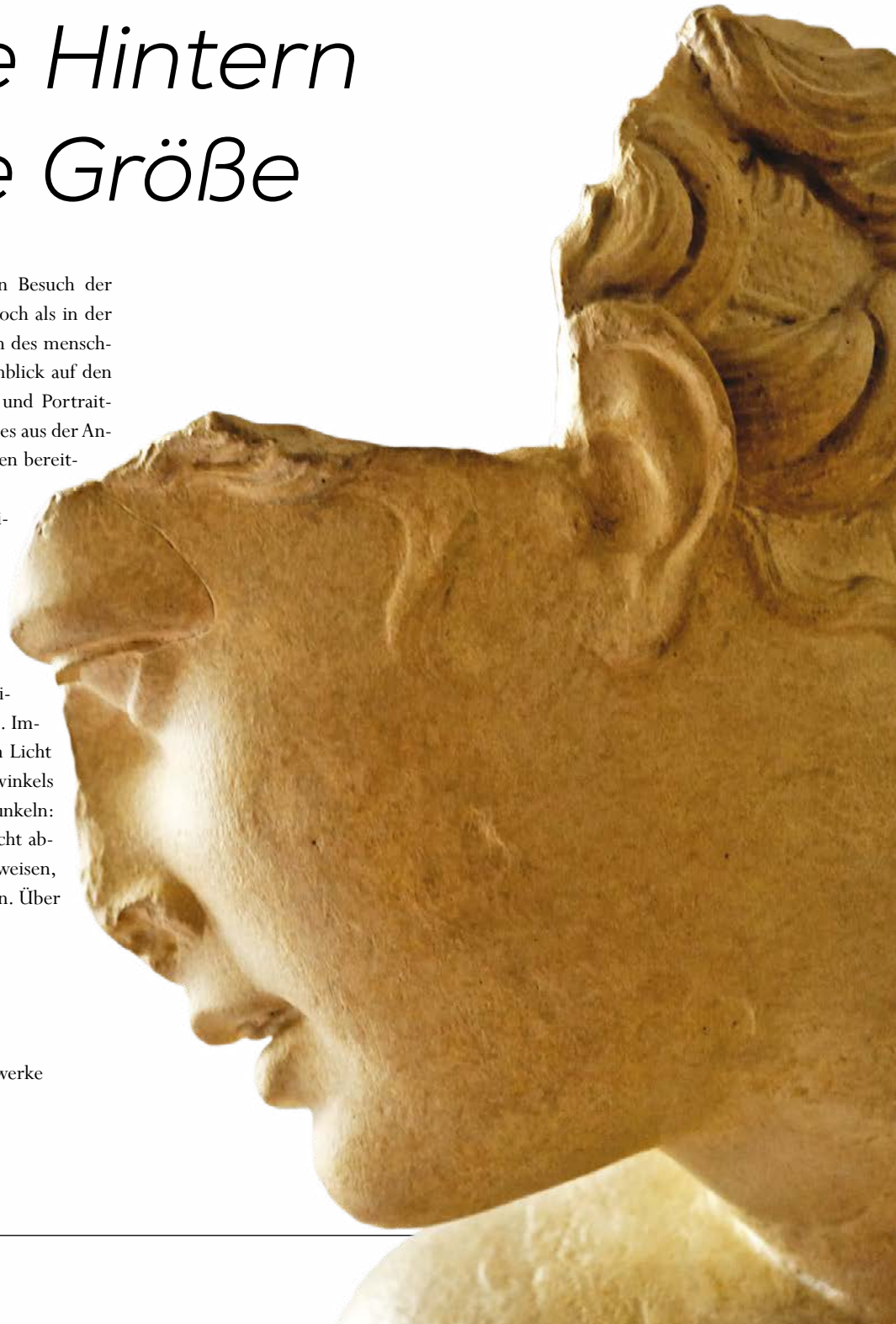
Knackige Hintern und stille Größe

In meinen Kursen empfehle ich oft einen Besuch der Abgusssammlung, weil sich dort, besser noch als in der nahegelegenen Glyptothek, das Fotografieren des menschlichen Körpers üben lässt. Besonders im Hinblick auf den Umgang mit Proportionen in der Straßen- und Portraitfotografie. Eine Vielzahl verschiedenster Bodies aus der Antike stehen in zwei wunderschönen Lichthöfen bereitwillig und unentgeltlich Modell.

Eine Kursteilnehmerin zeigte einmal männliche Kehrseiten, die man, auch bei nur geringen homo-erotischen Neigungen, unbedingt als reine Pornografie bezeichnen mußte. Kunststück. Sie war auf Männerakte spezialisiert. Durch sie angefixt habe auch ich mich eine Stunde dort abgemüht, um einen Po mit ähnlicher Strahlkraft darzustellen. Immer wieder erstaunlich, was bei natürlichem Licht mit minimalen Veränderungen des Blickwinkels alles passieren kann! Nur eines bleibt im Dunkeln: Wieso die männlichen Glieder, sofern sie nicht abgebrochen sind, allesamt eine Phimose aufweisen, das konnte mir bislang noch niemand erklären. Über sachdienliche Hinweise freut sich Ihr

Volker Derlath

MFA – Museum für Abgüsse klassischer Bildwerke
Katharina-von-Bora-Str. 10, 80333 München
Öffnungszeiten Mo. - Fr., 10.00 - 20.00 Uhr
Eintritt frei
www.abgussmuseum.de





Abenteurer in der Eiswelt

Der Macht der Bilder dürften sich bei diesem waghalsigen Projekt alle Beteiligten bewusst gewesen sein. Es ist einfach enorm eindrucksvoll, wenn ein kleines schwarzes Kajak durch einen tiefblauen Gletscherfluss pflügt, umgeben von einer schneeweißen Eislandschaft. Der Kontrast könnte nicht stärker sein. Am Ende der Reise auf dem Fluss wartete dann ein 20 Meter hoher Wasserfall darauf, bezwungen zu werden.

Die historische Leistung, sich über den höchsten Gletscherwasserfall der Welt im norwegischen Svalbard-Archipel in die Tiefe zu stürzen, hat der katalanische Elite-Kajakfahrer Aniol Serrasolses im letzten Jahr vollbracht. „Wir befanden uns in einer sich ständig verändernden Umgebung, an einem völlig unvorhersehbaren Ort. Wir wussten, wie riskant es war“ erzählt Serrasolses. Aber am Ende verlief das Wagnis erfolgreich. Die Abenteurer brachten einzigartige Bilder als bleibende Erinnerung mit nach Hause. **thn**





Mit zwei außergewöhnlichen Zeitrafferfotos hat Tomomi Nishikubo den Stunt des amerikanischen Wakeskating-Pioniers Brian Grubb dokumentiert. Angefangen hat alles auf der Himmelsbrücke des Address Beach Resort in Dubai in einer Höhe von 294 Metern über dem Meeresspiegel.

Grubbs waghalsige Aktion begann mit einem 94 Meter langen Wakeskating-Sprung über den Dachpool, der von einer Drohne gezogen wurde, bevor er über den Poolrand sprang und nahtlos in einen aufregenden BASE-Sprung aus 77 Stockwerken überging. Wenig später landete er am nahen Strand.

Diese beiden Momente hat Tomomi Nishikubo in Serienbildern festgehalten und am Computer zusammengesetzt. Ein spektakulärer Anblick. **thn**

Mit dem Fallschirm vom Pool zum Strand



vhs

Volkshochschule
im Norden des Landkreises München e.V.

FOTOKURSE.
Jetzt entdecken!

Foto
ART
München





Bild: Maja Jerrentrup

Blaue Stunde am Fenster

Wer wohl die geheimnisvolle Frau am Schaufenster ist? Fragt sie sich, ob ihr der Hut steht? Sie wirkt unnahbar. Ist sie vielleicht selbst eine Schaufensterpuppe? Das Bild, das die Medienanthropologin Prof. Maja Jerrentrup mit Artificialer Intelligenz geschaffen hat, lässt der Fantasie Freiraum für Interpretationen. Ein Hingucker ist es schon wegen des perfekten Spiels mit den Komplementärfarben Rot und Blau. Die kühle Stimmung durch die Blautöne und das regungslose Gesicht der Protagonistin frieren den Moment ein. Sie werden kontrastiert durch das lebendige Rot der Hüte.

Das Werk dreht sich um Formen, Harmonie und Spannung: Das Oval der roten Hüte wiederholt sich, der weiße Streifen in der Spiegelung nimmt die runden Formen noch einmal auf. Um Spannung ins Bild zu bringen, schaut das Model aus dem Bild heraus. Mit Blick auf die schneeweiße Haut bleibt unklar, ob es sich um einen Menschen oder eine Schaufensterpuppe handelt. **thn**

Instagram: [jamari_lior](#)

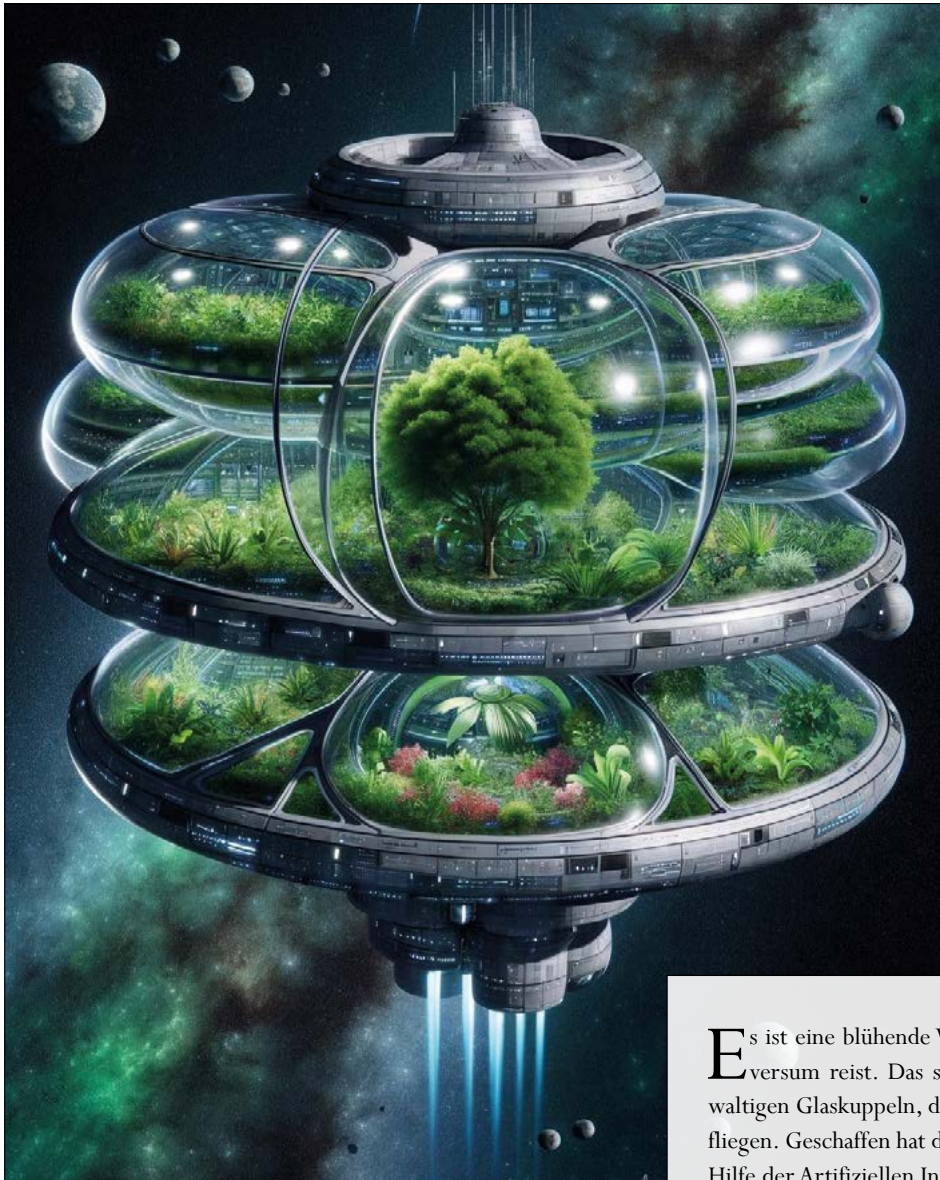


Bild: André Kara

Wunderbare Reise des Lebens

Es ist eine blühende Welt, die da durch das unwirtliche Universum reist. Das sattgrüne Leben entfaltet sich unter gewaltigen Glaskuppeln, die durch die dunklen Weiten des Weltalls fliegen. Geschaffen hat das futuristische Szenario André Kara mit Hilfe der Artifiziellen Intelligenz von Dall-E und Krea. „Das Bild hat eine spezielle Bedeutung für mich, da es durch den ikonischen Sci-Fi-Film „Silent Running“ inspiriert wurde. Der Film ist zeitlos und inspirierend“, sagt Kara.

„Seit meinen frühesten Erinnerungen bin ich ein Frühadoptierer, der sich für aufkommende Technologien begeistert“, sagt er weiter. „Auch die Faszination für Science-Fiction wurde damals entfacht.“ Großen Anteil daran hatte die fantasievolle Buchdeckelkunst klassischer Science-Fiction-Literatur und Serien wie Perry Rhodan, sowie die Werke von H.G. Wells, Arthur C. Clarke und Isaac Asimov. „Diese Einflüsse haben mich angetrieben, die neuesten KI-Werkzeuge zu erkunden. Sie ermöglichen es mir, Bilder, die ich immer gerne sehen wollte, selbst zu erschaffen.“

Um seine Ideen zu teilen, hat Kara den Instagram-Account spaceage42 eingerichtet. „Für mich ist das ein Mittel, um mit der Frustration über die Kluft zwischen dem grenzenlosen Potenzial technologischer Fortschritte, den unendlichen Möglichkeiten des Weltalls und der Realität unseres derzeitigen langsamen Fortschritts umzugehen.“ **thn**

Allein im Sandsturm

Unerbittlich tobt der Sandsturm. Tapfer kämpft sich ein Wanderer durch den Sturm. Sein Ziel: Das vermeintlich letzte Gebäude, das die gewaltige Düne noch nicht verschluckt hat. Die Kräfte der Natur beherrschen die Wüste. Wird der unbedeutende Mensch sein Ziel erreichen? Man fühlt die aufgewühlte Stimmung, die dieses Bild des AI-Künstlers David Ribble ausstrahlt. „Ich wollte eine Wüstenszene erschaffen, die ein Gefühl von Abenteuer und Einsamkeit vermittelt“, sagt Ribble. „Die theatrale Szene erzählt die Geschichte eines Menschen, der mit den Kräften der Natur ringt“, so Ribble weiter. Eine weitere Variante dieser Szene hat es auf das Titelbild dieser Ausgabe geschafft. **thn**

Instagram: @art_from_the_aether

Ätherische Landschaften

Es sind Bilder ätherischer Landschaften, die hier die dänische Küste in einem beeindruckenden Portfolio porträtieren. Geschaffen hat sie Christian Hartmann (Künstlernamen „chaipeau“) mit Hilfe der Artifiziellen Intelligenz. Auf den ersten Blick könnte man die Bilder leicht mit echten Fotografien verwechseln. Kein Wunder, denn alles begann für Hartmann mit einer Leidenschaft für Fotografie.



Bild: Christian Hartmann



Die Zeit steht still. Das Wasser ist ruhig. Man fühlt sich hineinversetzt in die kritische Phase der Ruhe vor dem Sturm. Dramatisch ziehen die schweren Wolken über den Himmel, sie lassen nur wenig Licht bis zur Erde. Welche Zeit am Tag ist es? Schwer zu sagen. Wahrscheinlich eine Stunde, zu der die Sonne tief steht. Magisch ziehen einen die Landschaften aus Meer, Küste und fahlem Licht in ihren Bann.



Sind es gekonnt bearbeitete Fotografien oder mithilfe von KI generierte Bilder, die man da vor den Augen hat? Diese Frage schießt dem oder der Betrachter:in schnell durch den Kopf. Die Antwort ist einfach: Es sind künstlich generierte Ansichten, die Christian Hartmann mithilfe von Midjourney erschafft.

„Ich war von der Fotografie fasziniert und verbrachte viele Jahre damit, meine Fähigkeiten zu verfeinern“, erzählt Hartmann. Doch dann kamen die Werkzeuge der Künstlichen Intelligenz. „Die weckten ebenfalls sofort meine Neugier“, erinnert sich Hartmann. „Da tauchte ich in das Reich der generativen Kunst ein.“ Die KI eröffnet neue Wege des Ausdrucks. „Man kann komplexe und aufwendige Designs entwerfen, die

die fotografischen Fähigkeiten übersteigen“, begeistert sich Hartmann. „Ich begann mit KI-Algorithmen zu experimentieren.“

Hartmanns Bilder, wie etwa die Ansichten der Küste Dänemarks, sind vollständig durch Künstlicher Intelligenz erstellt. Akribisch detailliert stellt er die Grenzen zwischen Wasser und Land dar. „Meine Beziehung zur Küste Dänemarks wurzelt in den zahlreichen Erinnerungen, die ich aus meiner Kindheit mitbringe“, sagt Hartmann. „Ich hatte das Glück, als Kind häufig mit meinen Eltern nach Skandinavien zu reisen. Diese Reisen waren geprägt von der einzigartigen Schönheit der skandinavischen Natur, insbesondere der Küstenlandschaft Dänemarks. Die ausgedehnten Strände und malerischen Dünen dieser Region haben einen



bleibenden Eindruck bei mir hinterlassen“, erklärt Hartmann weiter. „Diese frühen Erfahrungen prägten meine Wertschätzung für Dänemark.“

In Erinnerung bleiben die Ansichten vor allem aufgrund der monochrom-düsteren Darstellung der Natur. Die verleiht der Landschaft etwas Bedrohliches und eine enorme Dramaturgie.

„In meiner Arbeit als generativer Künstler konzentriere ich mich auf dunkle, dramatische und melancholische Visualisierungen, wobei ich mich besonders der monochromen Fotografie als Stilmittel bediene“, sagt Christian Hartman. „Die Technik passt zu meiner Vorliebe für eine tiefe emotionale Atmosphäre und meine ästhetische Neigung zu subtilen, nachdenklichen Stimmungen. Durch die Nutzung von monochromen Farbschemata hebe ich die dramatische Schönheit und Stille der

Küstenlandschaften hervor, indem ich Kontraste, Licht und Schatten effektiv einsetze.“

Dieser Ansatz betont nicht nur die rohe Natürlichkeit der Szenerie, sondern ermöglicht es Hartmann auch, komplexe Themen wie Einsamkeit, Vergänglichkeit und die imposante Kraft der Natur zu erforschen. „Meine Arbeit mit monochromer Fotografie, kombiniert mit generativer Technologie, schafft einen visuellen Stil, der meine künstlerische Vision einer tiefgehenden emotionalen Darstellung widerspiegelt.“

Thorsten Naeser

Internet: www.chaipeau.com

Instagram: chaipeau



Meine Beziehung zu Dänemark wurzelt in den zahlreichen Erinnerungen, die ich aus meiner Kindheit mitbringe. Meine Reisen dorthin waren geprägt von der einzigartigen Schönheit der skandinavischen Natur, insbesondere der Küstenlandschaften.

Christian Hartmann



Bunte Welten

aus dem

Kaleidoskop

Wer kennt es nicht noch aus seiner Kindheit, das kleine Kaleidoskop mit den vielen bunten Steinchen? Man dreht es vor seinen Augen. Immer wieder entstehen dabei neue bunte Bilder. Ihre Symmetrie ist beeindruckend. Also warum nicht einmal, statt den Augen, die Kamera direkt in das Kaleidoskop halten und abfotografieren, was sich da vor der Linse tut. Gesagt getan. Die Praxisgruppe des Fotoclub CC77 experimentierte einen Abend lang. Dabei entstanden tolle Bilder. Josef Bachinger berichtet von dem inspirierenden Projekt.

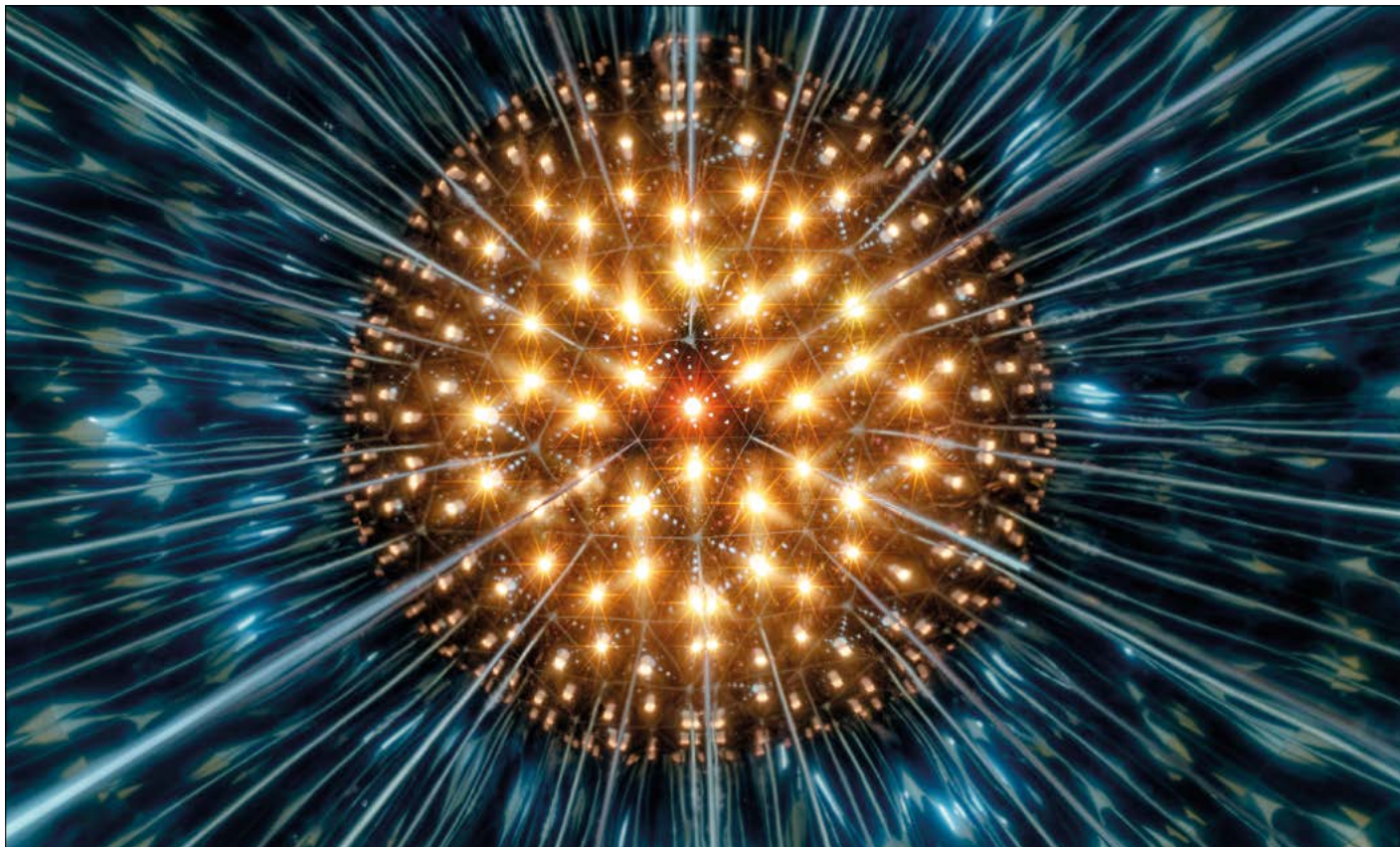


Foto: Alfred Bischof

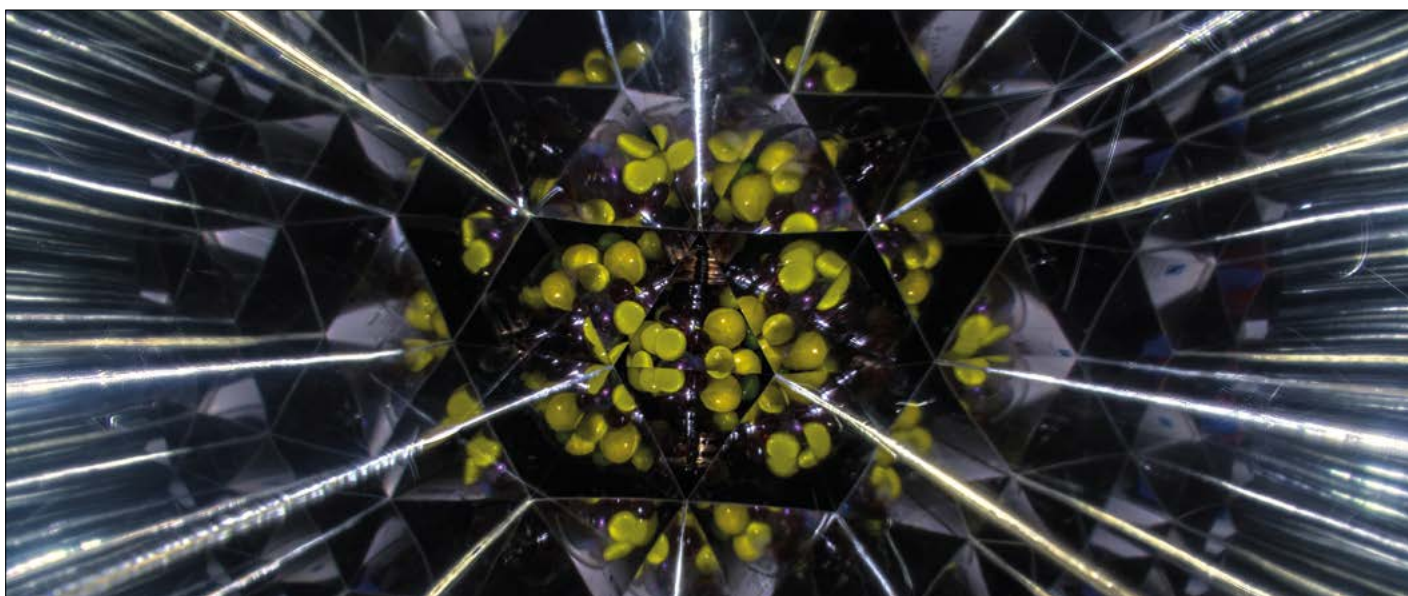


Foto: Hubert Jehle

Ich war ein wenig überrascht, als mir unser neuer Interessent des „CC77“, Wolfgang Gebhard, für unsere Fotopraxisgruppe einen Workshop mit dem Thema Kaleidoskop-Fotografie vorschlug. Er besitzt drei selbstgebaute Kaleidoskope mit drei Spiegeln und ein vierseitiges Kaleidoskop, die sich für die Fotografie mit Vollformatkameras bestens eignen. Da in unserer Gruppe die experimentelle Fotografie einen großen Stellenwert hat, war die Neugier groß. Und so trafen Alfred Bischof und ich uns mit Wolfgang im neuen Fotostudio an der vhs in Garching für eine Versuchsreihe.

Schon war sie da: Die Begeisterung für Kaleidoskop-Fotografie. Wolfgang erzählte uns, dass er Kinderspiegel günstig bei IKEA gekauft und anschließend mit einem Messer und Glasschneider so zugeschnitten hat, dass sich die lichte Weite hinten verengt. Die drei Spiegel hat er dann zu einem sich verjüngenden Prisma mit einem durchsichtigen Klebeband zusammengeklebt.

Wolfgang zeigte uns die Kunst, Strahlen im Kaleidoskop zu erzeugen, indem man mit einer Taschenlampe über die Kanten des Kaleidoskops fährt. Jetzt wussten wir, warum die Spiegel mit einem durchsichtigen

Klebeband zu verbinden waren. Vorne hat das Prisma einen großen Durchmesser für die Aufnahme des Weitwinkel-Objektivs der Kamera. Die hintere Seite mit dem kleineren Durchmesser ist für die Fotografie von Gegenständen wie Figuren, Büchern, Fotos, Steinchen oder für das Abfotografieren von Handybildern gedacht. Unsere ersten Fotoversuche hatten die Begeisterung in uns geweckt.

Ich besorgte mir ebenfalls drei Spiegel und schnitt sie zu. Dabei ist viel Vorsicht geboten. Zuhause habe ich meine ersten Stunden mit dem neuen Kaleidoskop verbracht und wurde richtig süchtig nach immer neuen

Gegenständen, die ich an das Ende des Kaleidoskops stellte und die tollen Wirkungen abfotografierte. Nach vier Stunden meldete meine Kamera eine volle Speicherkarte. Das war gut so, denn mittlerweile war es Mitternacht.

Mit dieser Vorbereitung luden wir die Mitglieder des CC77 zu einem Workshop ins Studio ein. Wir planten fünf Zweier-Teams für die fünf Tische mit fünf Kaleidoskopen. Am Ende waren wir 18 Teilnehmer:innen. Nach einem kurzen Vortrag machten sich alle an die Arbeit und erzielten tolle Ergebnisse.

Foto: Dieter Falkenberg



Foto: Erika Schneider-Kriso



Foto: Hubert Jehle



Foto: Ehrhard Otto

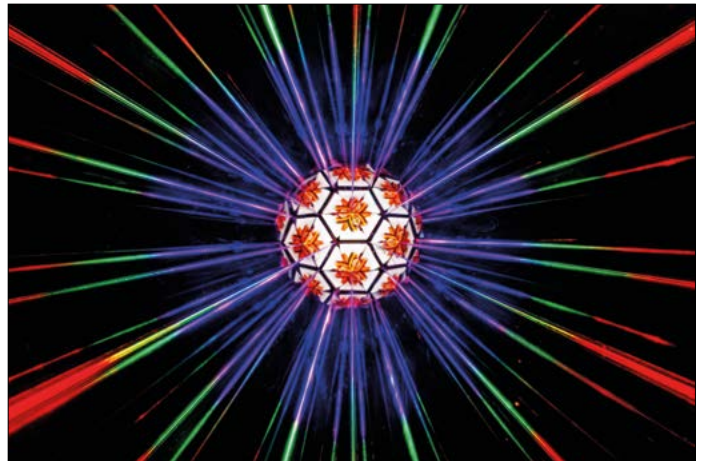


Foto: Irmgard Wurdack



Foto: Josef Bachinger



Meine Einstellungstipps: Weitwinkelobjektiv, Stativ, Blende 22, 4 Sekunden bei ISO 100. Wolfgang verwendet gerne den Bulb-Modus (Langzeitbelichtung) und konnte so länger mit verschiedenfarbigen Taschenlampen über die Klebestreifen fahren, um farbige lange Strahlen zu erzeugen. Mein Favorit bei den Gegenständen, die man vor das Ka-

leidoskop positioniert, war das Handy mit bunten Fotos, vom Portrait bis zum Blumenbild oder einem Libellenfoto. Die Begeisterung war so groß, dass einige sich nun ebenfalls ein Kaleidoskop bauen wollen, um zu Hause neue Fotos in aller Ruhe zu erstellen.

Josef Bachinger

Foto: Karl Kaiser

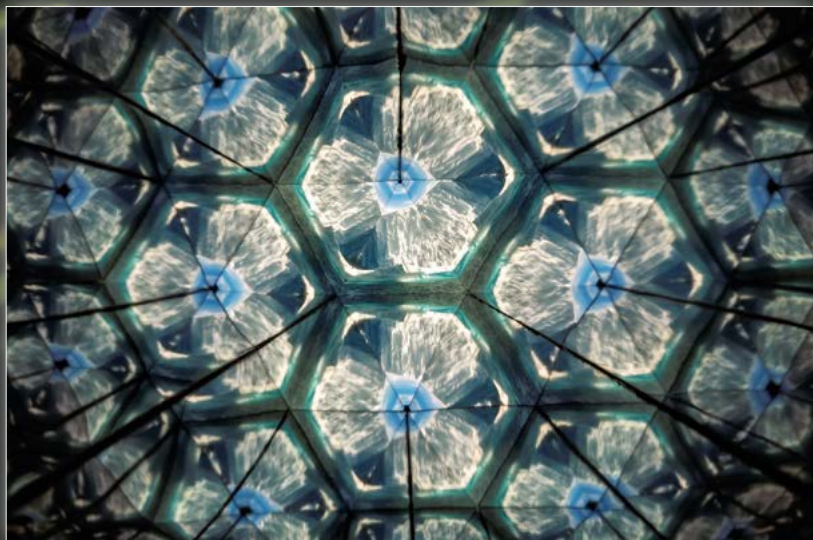


Foto: Josef Prestel

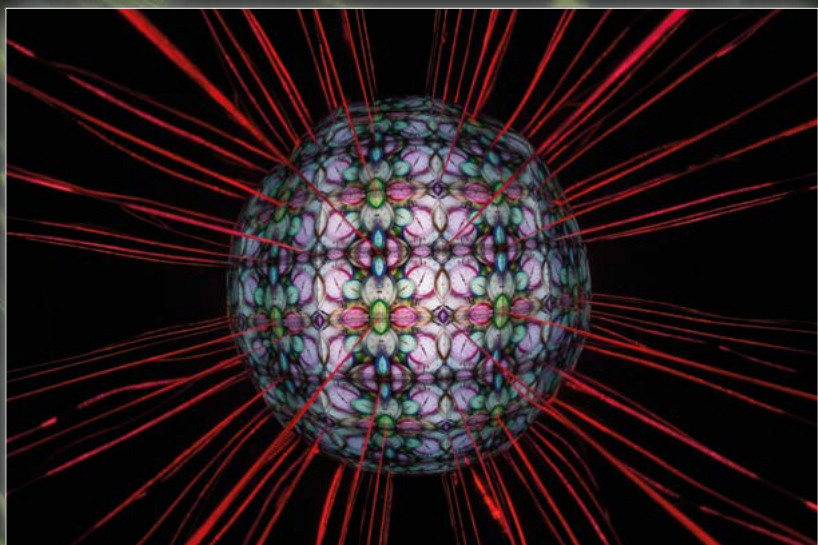
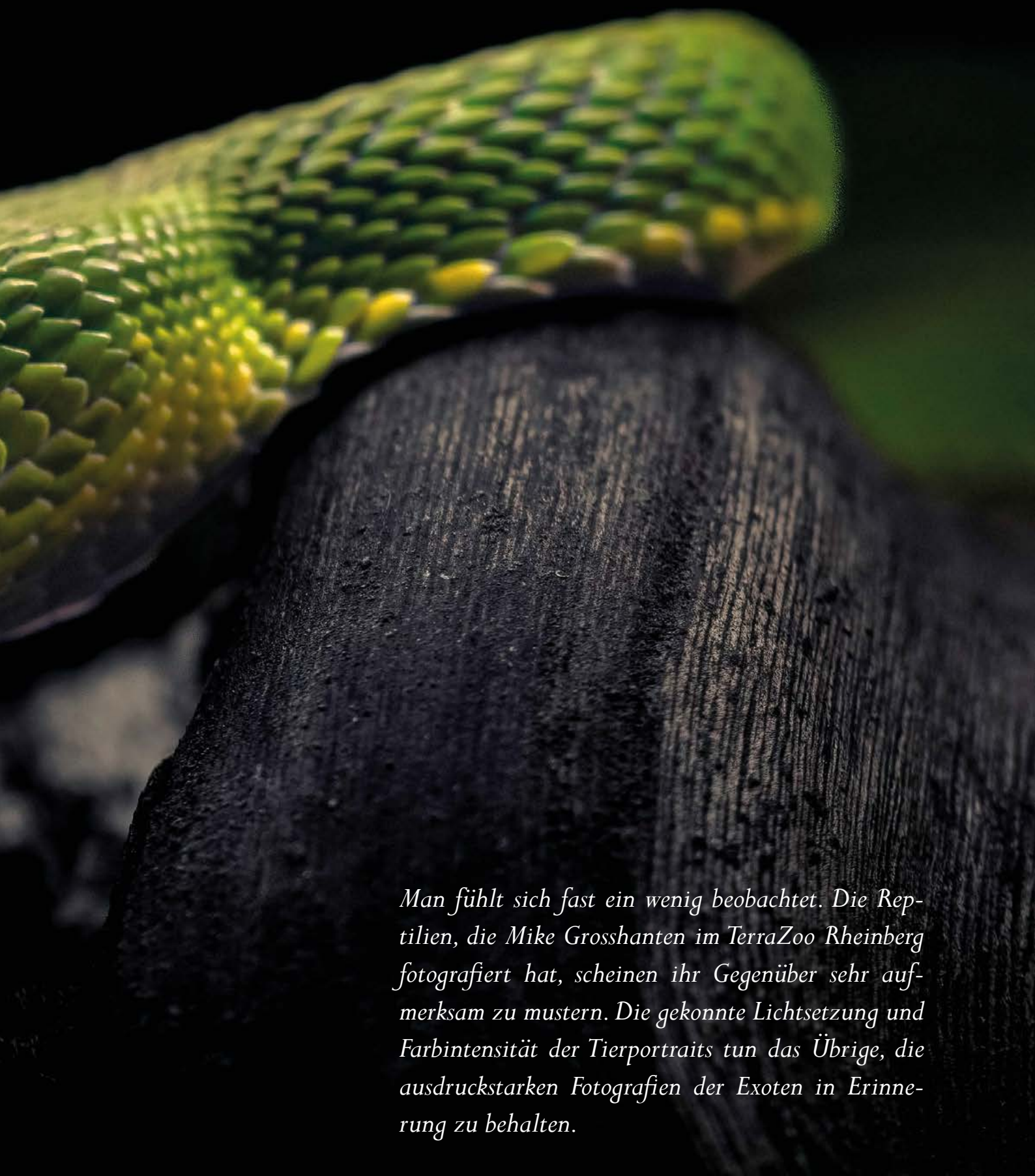


Foto: Michaela Jung

Blickkontakt





Man fühlt sich fast ein wenig beobachtet. Die Reptilien, die Mike Grosshanten im TerraZoo Rheinberg fotografiert hat, scheinen ihr Gegenüber sehr aufmerksam zu mustern. Die gekonnte Lichtsetzung und Farbintensität der Tierportraits tun das Übrige, die ausdruckstarken Fotografien der Exoten in Erinnerung zu behalten.



Jemenchamäleon, Foto: Mike Grosshanten



„Im Jahr 2012 bin ich auf den TerraZoo Rheinberg aufmerksam geworden“, erzählt Mike Grosshanten. „Ich habe eine Fototour zum Zoo genutzt, meine Angst vor Schlangen zu überwinden.“ Das Resultat nach seinem ersten Besuch war eine absolute Faszination für diese exotischen Tiere. Da hat Mike Grosshanten damit begonnen, Reptilien regelmäßig zu fotografieren.

Der TerraZoo Rheinberg hat Fotonächte im Programm, bei der Fotograf:innen die Tiere außerhalb der Terrarien oder mit geöffneten Türen fotografieren. „Mir waren diese Fotonächte zu voll. Somit habe ich begonnen, meine eigenen Fotonächte im TerraZoo zu buchen“, sagt Grosshanten.

An diesen Abenden werden dann meist auf zwei Tischen die Tiere in sorgsam vorbereiteten Habitaten gezeigt. „Dazu bringe ich Videoleuchten mit, damit ich mit ausreichend viel Licht fotografieren kann. Hinter den Tischen spanne ich meist ein schwarzes Tuch, um unruhige Hintergründe zu vermeiden und gleichzeitig die Tiere mehr zu betonen“, erklärt er weiter. Da nicht alle Tiere Blitzlicht vertragen, arbeitet der Fotograf nur mit Videoleuchten.

Zu diesen Treffen gehört eine Sicherheitsunterweisung eines Tierpflegers, welche Abstände zu beachten sind und wie sich die Fotograf:innen zu verhalten haben. Grundsätzlich gilt die Devise: Wohlergehen des Tieres und Sicherheit gehen vor guten Fotos!



Klapperschlange, Foto: Mike Grossharten



Grüner Leguan, Foto: Mike Grosshanten

© Mike Grosshanten Photographie

„Wenn ein Gefährtier auf dem Tisch zu sehen ist, halte ich den vorgegebenen Abstand ein. Ich bewege mich ruhig, um unnötigen Stress zu vermeiden“, sagt er. Die Tiere reagieren unterschiedlich auf die Situation und sind nach einer kurzen Orientierung meist sehr gelassen.

Im Jahr 2017 bat ihn die die Zooleitung Grosshanten, die Fotoworkshops zu übernehmen, was er seitdem mit viel Freude übernimmt. In diesem Rahmen sind fast alle Fotos entstanden, die in diesem Portfolio zu sehen sind.

„Für mich ist dieser spezielle Bereich der Tierfotografie etwas Besonderes geworden“, schwärmt Grosshanten. „Es ist mir wichtig, meine Faszination für die tollen Tiere auch in meinen Fotos zu zeigen.“ Die Weißlippen-Bambusotter, den grünen Leguan und die Jamesons Mamba habe ich durch die Terrarienscheiben fotografiert, erinnert sich der Fotograf. „Das nur zur Info, da Leute immer sagen, dass gute Fotos nicht durch Scheiben möglich sind.“

Thorsten Naeser



Ausrüstung: Canon R5 und R7 mit dem 100mm 2.8/f RF und EF mit Adapter und einer OM1 mit dem Olympus M. Zuiko 40-150mm 2.8 Pro.

Instagram: migros_photographie

Internet: www.mike-grosshanten-photographie.com, www.terrazoo.de

Auch an unserer vhs gibt es die Möglichkeit, im Kurs „[Z2862 Exoten vor der Kamera](#)“ Reptilien zu fotografieren. In diesem Semester ist der Workshop leider schon ausgebucht. Nutzen Sie die Warteliste, um auf optionale Zusatzkurse hingewiesen zu werden.

KÜNSTLICHE INTELLIGENZ

Kurse und Masterclasses bei der vhs Nord

09.04.2024	KI: Exploring ChatGPT	Kurs-Nr. Z5319-WEB
16.04.2024	Prompting für Fortgeschrittene	Kurs-Nr. Z5320-WEB
23.04.2024	GPT-Magie: Eigene KIs erstellen und nutzen	Kurs-Nr. Z5321-WEB
07.07.2024	Im Dschungel der KI-Tools	Kurs-Nr. Z5322-WEB
14.05.2024	KI-basierte ChatBots	Kurs-Nr. Z5323-WEB
06.05.2024	ChatGPT & Co in Unternehmen	Kurs-Nr. Z5536K-WEB
14.05.2024	Chancen, Grenzen und Gefahren der Künstlichen Intelligenz	Kurs-Nr. Z1051K-H
09.06.2024	Masterclass Bildbearbeitung & Compositing	Kurs-Nr. Z2927A-WEB

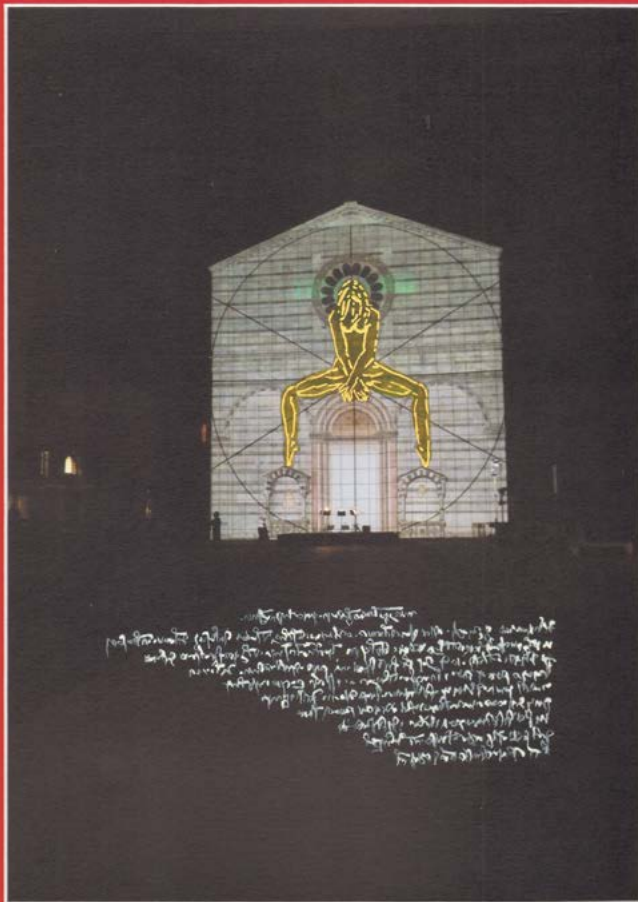


Buchen unter www.vhs-nord.de oder 089/550 517-0

Foto: ©Kathrin Federer

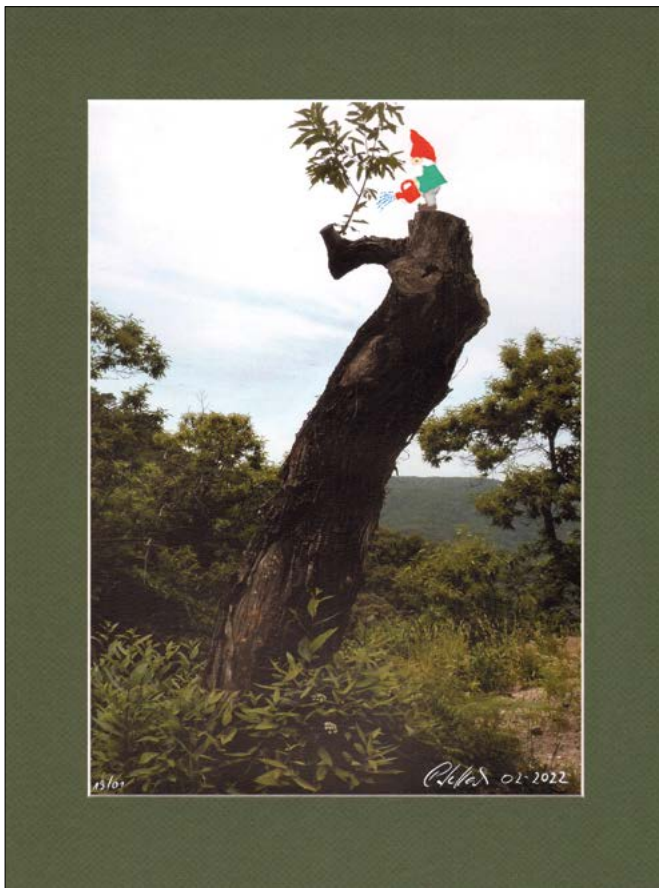
Zweites Leben für alte Fotos

Im Frühjahr 2021 hatte sich Max Pfefferle in die Bilder auf seinem PC vertieft. Plötzlich sprachen viele davon seine Fantasie an. Kann man diesen alten Fotos ein zweites Leben einhauchen? Unzählige, meist surreale Ideen schossen ihm durch den Kopf. Pfefferle sortierte und analysierte die Fotos. Die heißen Kandidaten druckte er aus und „bearbeitete“ sie mit Acrylfarbe. So ergaben sich Werke, die eine kleine Geschichte erzählen. Hier berichtet Max Pfefferle von seinem Projekt.

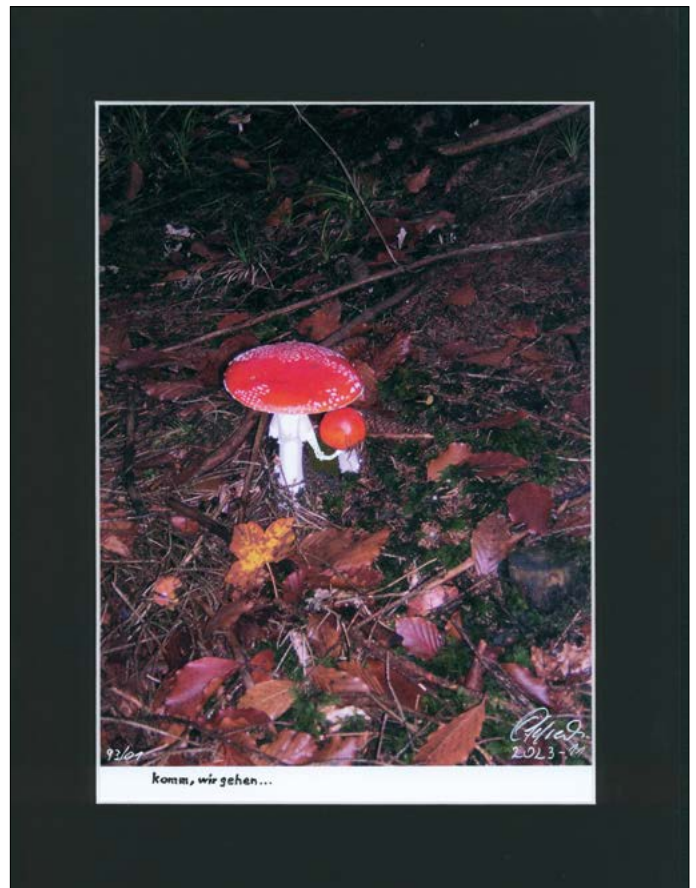


Leonardos Traum

Illuminierte Kirche in Lucca (Toskana, Italien). Dabei wurde mit einem Kreis und zwei Diagonalen aus Leonardo da Vinci's vitruvianischem Mensch die Kirchenfront angestrahlt, der männliche Korpus fehlte. Die grazile Tanzfigur eines weiblichen Aktes steht im krassen Widerspruch zur Situation und es wird als Traumvorstellung Leonardos behauptet.



Im Wald des Monastere Notre Dame de Clemence de la Verne (Provence, Südfrankreich) steht dieser wunderschöne Baumstumpf der von einem Gartenzwerg liebevoll gepflegt wird.



„Komm, wir gehen ...“,

sagt der Große zum Kleinen und nimmt ihn bei der Hand.



Die Elbpromenade steht Kopf.....

Alle Fotos, die meine Aufmerksamkeit erregten und die ich verändern wollte, stammten aus dem Alltag, aus dem Urlaub oder auch aus meiner beruflichen Tätigkeit. Sie waren alle nicht perfekt, aber schön genug, um mit einer Kleinigkeit ergänzt zu werden.

Als Quereinsteiger ohne künstlerische Ausbildung war es für mich nicht ganz so einfach, die richtigen Farben zu mischen, die Proportionen zu finden und die mir vorschwebende Idee in das Foto einzubringen. Logischerweise gab es dadurch eine gewisse Anzahl Misserfolge und „nicht gelungene“ Werke.

Das spannende an dieser Art Kunst ist es, ein „normales“ Foto zu sehen und zu fühlen, da fehlt noch etwas. Dann beginnt das Suchen nach diesem „was“. Ist es die Farbe, ist es eine Figur, vielleicht ein Phantasiegespinnst oder alles zusammen? Kann man das Bild drehen und welche Aussage hat es dann? Ein gutes Beispiel dafür ist das Bild „Elbpromenade“.

...und natürlich findet sich ein neugieriger Tourist, der unbedingt wissen will, was dahinter ist. In der Wirklichkeit ist der Himmel immer noch oben und man wird diese Promenadetreppe selten ohne Touristen fotografieren können.

Bei manchen Fotos wusste ich sofort was ich einfügen wollte, wie z.B. den Gartenzwerg oder Leonardos Traum. Bei anderen musste die Ergänzung erst reifen. So wie bei einem der letzten Werke, die Fliegenpilze mit dem Titel „Komm, wir gehen.“ sagt der Große zum Kleinen und nimmt ihn bei der Hand.

Genau so möchte ich die Betrachter:innen meiner Bilder bei der Hand nehmen und sie von Bild zu Bild führen. Neugierig gemacht durch die kleinen Texte, die jedem Werk beigelegt sind, mal nachdenklich, mal widersprüchlich, aber meistens heiter, denn Kunst muss nicht zwangsläufig ernst sein und bei meinen Bildern darf auch gelacht werden.

Max Pfefferle

Internet: www.zur-fotomalerei.de



yourdruck

intelligente Art zu drucken

Herrvoragende Qualität.
individuelle Beratung.
günstiger Preis.

Besuchen Sie uns:



www.yourdruck.de



Roll ups



Kalender



Flyer

und viele, viele weitere Produkte...



Tapete

Sollten Sie ein Produkt nicht
finden, rufen Sie uns an!

Fragen und Beratung:



info@yourdruck.de



0221 37 99 06 72

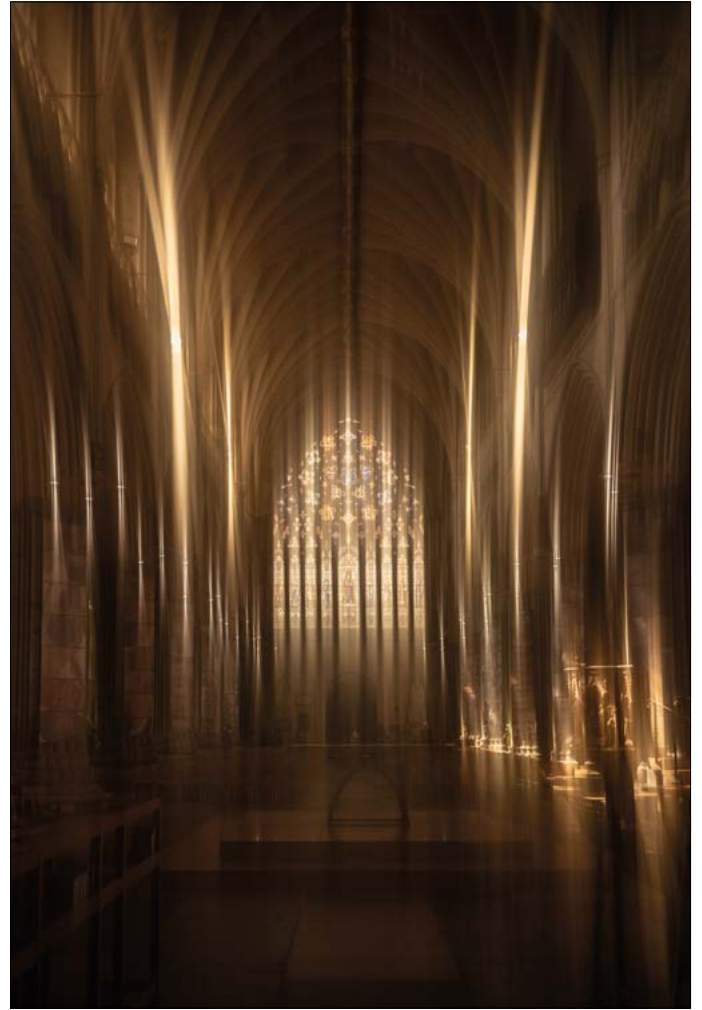


Geschmiere mit Überraschungseffekt

Im Haushalt ist sie ein vielseitiges Mittel, sie wird in der Hautpflege eingesetzt, aber auch in der Fotografie findet sie Verwendung. Edward Steichen soll damit fotografiert haben, um seinen Bildern einen künstlerischen und gemalten Ausdruck zu verleihen. In der Glamour-Fotografie und Filmindustrie der 20er und 30er Jahre wurde sie für Portraits verwendet, um die Gesichter weich und ausdrucksstark abzubilden. Die Rede ist von Vaseline. Heute wird dieser alte Trick in der Fotografie seltener angewendet. Es gibt einfach zu viele digitale Alternativen, die diesen Effekt einfacher erzeugen. Sandra Biehler hat die Technik wieder aufleben lassen und berichtet von ihren Erfahrungen.



Fotos: Sandra Biehler



Der größte Reiz für mich ist, dass ich mich durch das Experimentieren mit verschiedenen Techniken und Stilrichtungen als Fotografin weiterentwickeln konnte und mehr über mich selbst erfahren habe. Ich bin gespannt, wie es weitergeht.

Sandra Biehler

Vaseline auf der Linse erzeugt eine Schicht, die das Licht streut und das Bild unscharf macht. Daher verliert das Bild an Schärfe und Klarheit, was zu einem weicheren und verträumteren Effekt führt.

Ich stieß auf diese Substanz, als ich begann, mich experimentell mit Fotografie auseinanderzusetzen. Schon immer war ich von künstlerischen Fotos fasziniert, besonders von den frühen Fotograf:innen des sogenannten Piktoralismus, einer Foto-Stilrichtung gegen Ende des 19. Jahrhunderts, deren Fotografien wie gemalt und oft weichgezeichnet wirkten. Aber auch von Fotos, die die Wirklichkeit anders abbilden, oder Motive darstellen, die man nicht gleich erkennt oder erahnt, sondern einen Gemütszustand oder Empfindung ausdrücken. So kam es, dass ich mich mit experimenteller und künstlerischer Fotografie beschäftigte. Dabei war ich an kreativen Techniken interessiert, die schon beim Fotografieren das Bild/Motiv künstlerisch kreieren. Ich wollte meinen eigenen fotografischen Stil finden und Fotos erschaffen, die nicht nur andere Betrachter:innen, sondern auch mich selbst überraschen.

Durch das Studium von Foto-Literatur und diversen Foto-Blogs stieß ich auf Tricks und Techniken, die schon beim Fotografieren Bilder verfremden oder künstlerisch gemalt wirken lassen. Natürlich könnte ich solche Bilder auch digital in Bildbearbeitungsprogrammen erstellen, aber mein Anspruch war es, die Verfremdung/das experimentelle Ergebnis direkt in der Kamera beim Prozess des Fotografierens zu erzeugen.

Inspiziert von meiner Recherche begann ich, alltägliche Dinge und Materialien vor mein Objektiv zu spannen. Ich probierte z. B. Folien, Netzstrümpfe, oder sämtliche Küchenutensilien aus. Und irgendwann stieß ich im Internet auch auf Vaseline als Material, die ich dann erstmals dünn am Rand eines UV-Filters ausprobierte. Mir gefiel der Weichzeichner-Effekt und ich fotografierte ein paar Portraits im Stil, wie sie früher in Mode waren.

Dann bestrich ich den Filter einheitlich mit Vaseline. Das tauchte meine Motive, erstmals nur Natur und Landschaft, in ein weiches Allerlei und verlieh den Bildern einen Effekt ähnlich dem Hamilton-Blur (Ob David Hamilton allerdings Vaseline benutzt hat, ist unklar und wird immer sein Geheimnis bleiben). Dabei musste ich allerdings viel mit der Stärke des Auftrages ausprobieren. Und wie so oft beim Rumprobieren ergeben sich glückliche Zufälle oder Überraschungen: Denn beim Hantieren mit der Vaseline merkte ich, dass ich mit unterschiedlichen Auftragestechniken sehr unterschiedliche und sehr abstrakte Ergebnisse erzielte. Und das liebe ich an der experimentellen Fotografie, weil man eben manchmal nicht weiß, was dabei rauskommt. Es gibt keine festen Regeln, nur die Grenzen der eigenen Kreativität.

Schließlich wurde ich mutiger und überlegte mir neue Techniken, diese Substanz aufzutragen. Und so kreierte ich verschiedene Muster. Es entstanden fast schon kleine Kunstwerke auf meinem Filter, die wiederum künstlerisch abstrakte Werke aus meinen Aufnahmen zauberten.

Allerdings ist Vorsicht geboten beim Gebrauch mit dieser Emulsion. Es braucht etwas Übung und Sorgfalt, möchte man seine Ausrüstung nicht beschädigen. Auch sollte die Vaseline niemals direkt auf das Objektiv aufgetragen werden, ein UV-Filter oder Frischhaltefolie eignet sich am besten.

Dabei bestimmt die Richtung, in der ich die Substanz auftrage, das Ergebnis meiner Fotos. Das Wischen der Vaseline in verschiedene Richtungen führt jedes Mal zu einer völlig anderen Anmutung. Mal wirkt es abstrakt, mal impressionistisch oder verleiht dem Bild einen Hauch Bewegungsunschärfe. Aber das muss durch Probieren und Experimentieren selbst herausgefunden werden. Nur so kann man seinen Stil finden. Bei der Nachbearbeitung der Bilder passe ich manchmal Lichter/Tiefen und Klarheit an oder beseitige Unreinheiten. Das reicht mir auch schon an digitaler Korrektur.

Inzwischen wende ich diese Technik nicht nur beim Fotografieren von Landschaften und Natur an, sondern nehme die Vaseline auch zur Architekturfotografie, z.B. in Kirchen. Auch ein Selbstportrait entstand. Jedesmal bin ich fasziniert, welche Verfremdung ich erziele. Die Art der Verfremdung kann ich inzwischen schon beeinflussen, aber ein Rest unerwartetes Ergebnis bleibt. Ich tendiere dazu, nicht zu abstrakt zu werden, sodass der oder die Betrachter:in das Motiv noch erahnt. Mein Ziel ist es, Emotionen zu wecken.

Für mich ist diese Technik ein gutes Stilmittel geworden, mich fotografisch-künstlerisch auszudrücken. Ein weiterer positiver Nebeneffekt ist, dass das Experimentieren mich zusätzlich sehr vertraut gemacht hat mit meiner Kamera und den Objektiven.

Aber der größte Reiz für mich ist, dass ich mich durch das Experimentieren mit verschiedenen Techniken und Stilrichtungen als Fotografin weiterentwickeln konnte und mehr über mich selbst erfahren habe. Ich bin gespannt, wie es weitergeht

Sandra Biehler

www.bildeuphorie.com

Instagram: @bildeuphorie

Geschichte unter dem Nachthimmel

David Montero hat drei große Leidenschaften: Eine für Fotografie, eine für nächtliche Stunden und eine für Geschichte. Wie kombiniert man das am besten? Klar... indem man nachts geschichtsträchtige Orte mit Langzeitbelichtungen fotografiert. Alles begann, als er 2018 beim Besuch einiger Ruinen versuchte, sie nachts ins Bild zu setzen. Montero ist vor allem fasziniert von dem reichen kulturellen Erbe Spaniens. Bei der Auswahl einer Fotolocation sucht Montero, der im spanischen Toledo wohnt, nach geschichtsträchtigen Plätzen, die ihn inspirieren und die es ihm ermöglichen, einen interessanten Vordergrund mit dem Nachthimmel zu kombinieren.

Hier stellt er drei seiner schönsten Bilder vor.

<https://dmdfotografia.com>, <https://www.instagram.com/lebiakhon/>, www.facebook.com/david.mon.photo/



Dieser Ort ist unter dem Namen "Los Mármoles" bekannt. Er befindet sich im Norden der Provinz Cáceres, Extremadura, im Westen Spaniens. Es handelt sich um die Überreste des antiken Dianatempels in der römischen Stadt Augustóbriga. Es ist ein Ort mit vielen Möglichkeiten, der es erlaubt, ihn mit der Milchstraße, dem Orion, dem Nordstern und Sternspuren zu komponieren. Dieses Bild wurde mit einem 15-mm-Objektiv, 15 Sekunden bei F2,8 und ISO 3200 aufgenommen. Das Geheimnis, den Himmel mit dem Vordergrund zu kombinieren, besteht darin, die Lichtmenge zu steuern, die auf das Bild fällt. Der Einsatz von Blitzlichtern, die schnelle Lichtwechsel ermöglichen, oder die Verwendung von verstellbaren LED-Scheinwerfern, mit denen sich sowohl die Leistung als auch die Farbtemperatur leicht regulieren lassen, erleichtern diese Aufgabe.



Die römische Brücke von Alconétar befindet sich ebenfalls in der Provinz Cáceres, im Westen Spaniens. Sie verband die beiden Ufer des Flusses Tajo. Bis vor nicht allzu langer Zeit war sie eine wichtige Verkehrsverbindung. Stein für Stein entfernte man sie von ihrem ursprünglichen Standort, um sie zu erhalten und zu verhindern, dass sie im Wasser eines künstlichen Stausees verschwindet. Das Foto ist eine Kombination aus Bildern, die den Weg der Sterne im Himmelsgewölbe aufgrund der Erdrotation festhalten. Diese Technik ist als Sternenspur bekannt. Das Geheimnis, die natürliche Farbe der Sterne zu erhalten, besteht darin, sie während der Belichtung nicht zu "verbrennen".

Also überzubelichten. Für dieses Foto beschloss ich, den Himmelsäquator einzurahmen und die Bewegung über fast drei Stunden in Fotos von je 30 Sekunden einzufangen und sie dann in der Nachbearbeitung übereinander zu legen (15mm, f4, 30 Sekunden, ISO800).



Die Ruinen dieser alten Kirche liegen in der Provinz Segovia, nur 90 Minuten von Madrid entfernt. Da sie halb verfallen ist und von den Nachbarn als Lager für ihre landwirtschaftlichen Geräte genutzt wird, konnte ich mich daran erfreuen, ihre Steine wieder zum Leben zu erwecken, und ich profitierte von einem spektakulären Himmel, der die hellsten Sterne durch seine Wolken filterte und vergrößerte (15mm, f4, 30 Sekunden, ISO1.600).

*Thomas BÜchse-
mann zeigt kleine Käfer ganz
groß. Eine kleine Auswahl seiner Bilder haben
wir in der letzten Ausgabe gezeigt, als wir seine
Ausstellung „Ganz nah“ im Museum „Mensch und
Natur“ empfahlen. Richard Berndt wollte nun ge-
nauer wissen, wie die außergewöhnlichen Käfer-
bilder zustande kommen. Er hat Thomas BÜchse-
mann besucht. Hier berichtet er von dem Treffen.
Schnell war klar: Es braucht sehr viel Motivation
und ausgefeilte Technik, gepaart mit Geduld und
Präzision, um solch extrem detaillierte Bilder von
Käfern zu fotografieren.*



*Passion mit Perfektion:
Käfer ganz nah*



Thomas Büchseemann hat schnell festgestellt, dass es viel interessanter ist, beim Fotografieren auf das zu achten, was man mit bloßem Auge nicht sehen kann. Nach der mehr oder weniger beliebigen Makrofotografie in der Natur konzentrierte er sich auf kleine Bereiche im Wald oder auf der Wiese und fotografiert Pflanzen genauso wie Insekten. Doch er wollte tiefer in die Makrofotografie einsteigen und verlegte seine Fotoleidenschaft in seine Wohnung. Dort konnte er mit mehr Licht eine größere Tiefenschärfe erzeugen. Lebende Objekte eignen sich jetzt nicht mehr. Also verlegt er sich auf Insekten aus Sammlungen und steigert die Vergrößerungen bis auf 50:1. Damit bewegt er sich an der Grenze zur Mikroskop-Fotografie.

Für konventionelle Makroaufnahmen bis 1:1 verwendet er eine Canon EOS Kamera und ein 100mm Makro 1:1 auf einem Makroschlitten. Dieser ist manuell zu bedienen. Am besten geeignet ist ein Kreuzschlitten, der möglichst fein dosierbar einzustellen sein muss.

Sind größere Abbildungsmaßstäbe gefragt, wird es komplex. Die Schärfentiefe wird extrem klein und erfordert ein so genanntes „Fokus Stacking“. Das ist das Aufnehmen einer Bildserie mit jeweils verschobenem Fokuspunkt. Anschließend werden alle scharf abgebildeten Details zu einer Einzelaufnahme verrechnet. Das können im Makrobereich Fotos im zweistelligen Bereich sein, was man dann auch mobil durchführen kann, z. B. auf einem stabilen Kamerastativ. Doch bei Vergrößerungsmaßstäben von 5x, 10x oder 20x können es durchaus auch mehrere Hundert Aufnahmen sein.

Die Belichtung ist ein sehr anspruchsvoller Abschnitt beim Focus-Stacking. Neben der Wahl optimaler Objektive ist Kreativität beim Bau des Setups der Schlüssel zu einem neutral ausgeleuchteten Bild gefragt. Thomas Büchseemann betont, dass der Weg alles andere als leicht gewesen sei. Er musste viele Misserfolge und konstruktionstechnische Sackgassen bewältigen.

Die Technik hat er sich autodidaktisch beigebracht und verfeinert. Den ursprünglich mechanisch betriebenen Makroschlitten ersetzte er durch einen computergesteuerten Makro-Schlitten, dessen Bedienung über ein Steuergerät funktioniert und dadurch viel genauer ist.

Für die Fokus-Stacking-Aufnahmen verwendet er Eigenkonstruktionen. Der Weg zum Ziel geht nur über ausreichend Licht mit LEDs (LED-Tunnel) oder Blitzgeräten (bei extremen Vergrößerungen). Um ein homogenes Licht zu erreichen, muss man den Einfallswinkel spielen lassen. Je nach Material – z.B. milchiges Plexiglas und andere lichtdurchlässige Kunststoffe – werden sehr unterschiedliche Ergebnisse erzielt. Das Objekt – Käfer oder Schmetterling – wird exakt platziert. Das erfordert viel Fingerspitzengefühl. Bewegt wird die Kamera mit Objektiv.

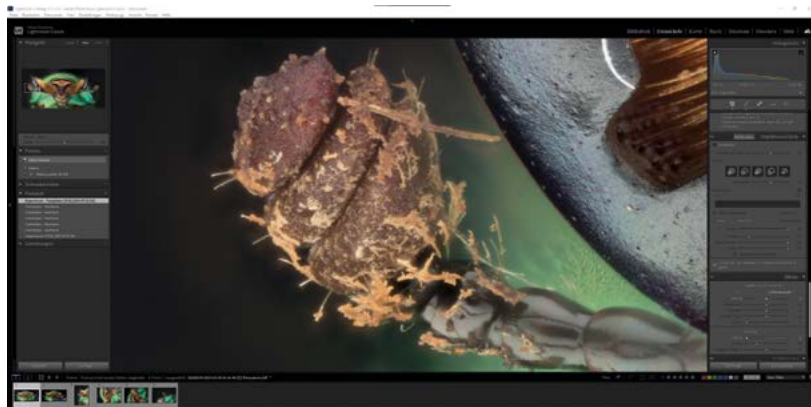


Setup mit Makroschlitten und LED-Beleuchtung.

Fotos: Thomas Büchse



Erstes Testfoto Hirschkäfer mit Verschmutzungen (l.) und bearbeitet (r.).



Verschmutzer
Fühler

Auf diese Weise werden Aufnahmeserien automatisch abgearbeitet und die Aufnahmen landen direkt auf einem Computer. Das erspart den Umgang mit vielen Speicherkarten.

Die große Menge an Bilddateien erfordert einen leistungsfähigen Computer. Auf diese Weise lassen sich auch zahlreiche Aufnahmestapel von mehreren Hundert Einzelaufnahmen nacheinander gut durchführen. Denn Fokus-Stacking bedeutet, dass viele einzelne Aufnahmen, jede mit einer neuen Schärfenlage, zusammengefügt werden. Mithilfe von Programmen wie „Helicon Focus“, Lightroom oder Photoshop werden die jeweils schärfsten Bereiche der Bilder zusammengesetzt. Das ergibt Bilder mit außergewöhnlich hoher Schärfentiefe.

Welche Objektive geeignet sind, schildert Thomas Büchse auf seiner Homepage <https://tropfenfotografie.mozello.de>. Er betont, dass schon aus rein finanzieller Sicht Kompromisse zu schließen sind. Die Ergebnisse zeigen aber, dass nicht die teuersten Ausrüstungen notwendig sind, um faszinierende Bilder zu erhalten. Vor allem Geduld und Präzision, sowohl bei der Platzierung der Objekte, als auch bei der Bildbearbeitung, sind entscheidend.

Zudem muss man die Objekte säubern. Manche Käfer lagern schon lange in Sammlungen. Zunächst kommt ein kleiner Blasebalg zum Einsatz, der sichtbare Fäden entfernt. Ein Testfoto aus hunderten Einzelbildern zeigt, dass der Käfer immernoch verschmutzt ist. Zehn Stunden in 99,9% Alkohol können helfen – aber nicht unbedingt. Dann folgt Aceton zur Lösung von verharzten Körperflüssigkeiten und zuletzt ein

Ultraschallbad, bei dem in kurzen Intervallen innerhalb von mehreren Stunden die letzten Verschmutzungen gelöst werden. Ziel ist es, die feinen Härchen und die Fühler nicht zu beschädigen. Erst nach mehreren Fotoserien ist klar, ob alle Verschmutzungen gelöst sind. Was mechanisch nicht zu reinigen ist und auf den Fotos sichtbar bleibt, muss dann mit Photoshop „gesäubert“ werden. Alles in allem veranschlagt Büchse für ein Foto bis zu sechs Stunden Arbeit: zwei Stunden für 190 bis 250 Einzelbilder, aufgeteilt in vier Sektoren, mit manueller Positionierung; ca. 30 Minuten für das Stacking (Übereinanderlegen der Einzelbilder in den scharfen Bildbereichen); ca. 30 Minuten für das Zusammenfügen/Stichen) der vier Sektoren; ca. zwei bis drei Stunden für Nachbearbeiten und Retusche.

Angesprochen auf die Farben betont Thomas Büchse, dass diese lediglich etwas verstärkt sind, ansonsten aber die Originalfarben der Käfer wiedergeben. Mit bloßem Auge sei nicht erkennbar, aus wie viel unterschiedlichen Farbpunkten der Körper eines Käfers besteht.

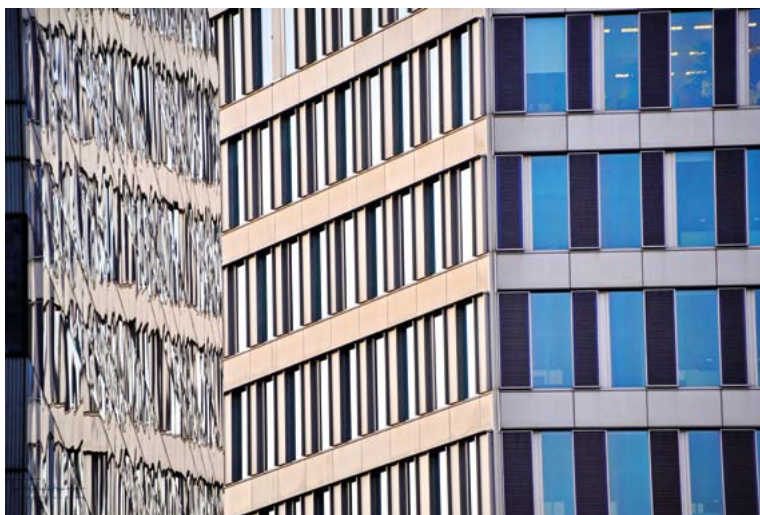
Richard Berndt

Die vhs bietet im Herbst/Wintersemester 24/25 einen Praxisworkshop „Focus Stacking“ mit Stefan Sporrer an. Buchbar ab August 2024 unter www.vhs-nord.de.

Ein Mix aus Blau und Weiß

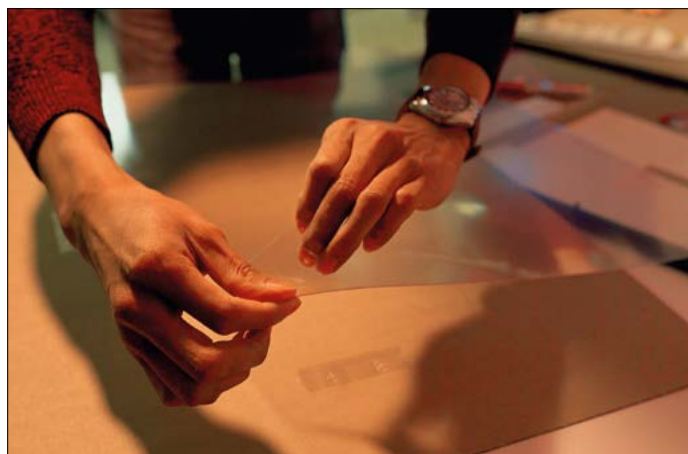


Es war eine Vernissage der blauen und weißen Farbtöne. Dafür sorgten die 20 besten Bilder des Fotowettbewerbs „Shades of Blue and White“ der Fotograf:innen-Vereinigung „Bavaria Unseen“. Michael Stapfer, Tom Lovretic, Thorfun Chutchawanjumrut, Kafai Mak, Anita Nagypal und Alina Chabanova hatten die Teilnehmer:innen, ihre Freunde und Familien eingeladen ins Sendlinger Restaurant Wunder Locke.



Die drei Siegerbilder des Wettbewerbs: Links oben: „Alone“ - Aymeric Galan.

Rechts: „Escher-like portrait of a young lady“ - Ralf Steinberger und Foto links unten: „Offices“ - Klaus Deischl



Der Ort war für eine Vernissage wie geschaffen. Gemütliche Sitzdecken, ein einfallreiches Ambiente und genügend Platz für tolle Bilder, wie in dieser Lokalität, sind einfach ein perfekter Mix für ein erfolgreiches Zusammenkommen von Fotobegeisterten.

Die Organisator:innen hatten zuvor eine Menge Arbeit in den Aufbau der Ausstellung und die Vorbereitung der Veranstaltung gesteckt. Vor allem mussten die Bilder gerahmt und aufgehängt werden. Das gelang hervorragend. Bewundert wurden die Fotos dann von rund 150 Gästen. Ein sehr internationales Publikum hatte sich eingestellt. Charmant moderierte Anita Nagypal die Preisverleihung. Jede:r der 20 Fotograf:innen durfte sein oder ihr Bild kurz vorstellen. Eine sehr gelungene Idee. Denn

so konnte man mit den Fotos gleich den oder die Fotografin persönlich verbinden und erfuhr mehr über die Entstehungsgeschichte des ausgestellten Fotos.

Drei Sieger gab es schließlich zu beglückwünschen. Aymeric Galan, Ralf Steinberger und Klaus Deischl. Wir gratulieren den Gewinnern an dieser Stelle auch noch einmal, und freuen uns, auch im nächsten Jahr wieder tolle Bilder bei „Bavaria Unseen“ bewundern zu dürfen.

Thorsten Naeser

Internet: <https://bavaria-unseen.net/>

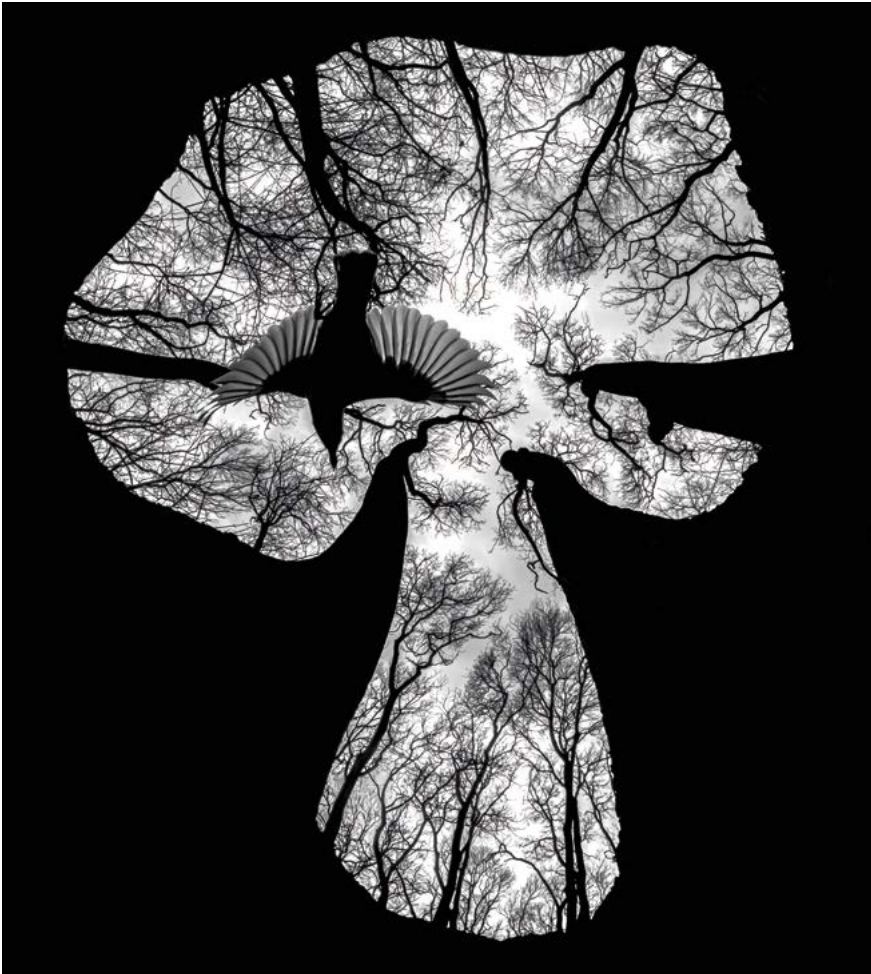


Foto: Csaba Daróczy / cupoty.com

*Hoch in
der Luft ...*

Für das Bild eines Kleibers im Flug, das er aus dem Inneren eines ausgehöhlten Baumstumpfes aufnahm, wurde der ungarische Fotograf Csaba Daróczy (Instagram @daroczics) mit dem Titel Close-up Photographer of the Year 5 ausgezeichnet. Für den Wettbewerb gab es knapp 12.000 Einsendungen aus 67 Ländern.

Csaba erzählt zu seinem sein Bild: „Im Winter 2023 habe ich Fotos in einem Wald in der Nähe meines Hauses in Ungarn gemacht. Meine Neugier führte mich zu diesem ausgehöhlten Baumstumpf, der einen Durchmesser von einem halben Meter hatte. Ich positionierte meine GoPro 11 Kamera im Inneren des Stammes. Nach ein paar Tagen beschloss ich die Komposition zu verbessern, indem ich ein Tier mit ins Bild setzen wollte. Also platzierte ich eine Sonnenblume in der Nähe des Lochs, die die Mäuse und Vögel anlockte.“

In der Kategorie „Underwater“ nahm Liang Fu (Instagram: @fuliang_cn) erfolgreich teil. Auf den Philippinen fotografierte er eine Lavamuräne in Form eines Herzens. Liang Fu erzählt dazu: „Wenn die Gezeiten und die Mondphase stimmen, wandern die Lebewesen aus der Tiefe in seichtere Gewässer. Die vertikale Wanderung ist eines der bemerkenswertesten Naturphänomene. Während des Tauchgangs sah ich in 28 Metern Tiefe etwas unter meinem Scheinwerfer leuchten. Als ich näher schwamm, um es zu erkunden, entdeckte ich eine herzförmig eingerollte Lavamuräne. Ich hatte das Glück, diesen Moment mit meiner Kamera einzufangen. Die Muräne blieb weniger als zehn Sekunden in dieser Tiefe, bevor sie abtauchte und in der Dunkelheit verschwand.“

Thorsten Naeser

Internet: www.cupoty.com

*...und tief
im Wasser*



Foto: Liang Fu / cupoty.com



Foto: Alex Dawson / UPY 2024

Walbilder zum Nachdenken

Mit seinem Foto einer Freitaucherin, die die Folgen des Walfangs untersucht, wurde Alex Dawson aus Schweden zum Unterwasserfotografen des Jahres 2024 gewählt. Dawsons Foto „Whale Bones“ setzte sich im Wettbewerb „Underwater Photographer 2024“ gegen 6500 Bilder durch, die von Unterwasserfotograf:innen aus der ganzen Welt eingereicht wurden.

„Whale Bones“ wurde unter schwierigsten Bedingungen fotografiert. Eine Freitaucherin bewegt sich mit angehaltenem Atem unter dem grönländischen Inlandeis, um die Walkadaver zu begutachten. Die Komposition regt an, über unseren Einfluss auf die größten Lebewesen der Erde nachzudenken. Seit dem Aufkommen des Menschen ist die Zahl der Wildtiere um 85 Prozent zurückgegangen. Heute sind nur noch vier Prozent der Säugetiere Wildtiere, die restlichen 96 Prozent sind Menschen und Nutztiere.



Foto: Nuno Sá / UPY 2024

Und noch ein Walbild war im Wettbewerb erfolgreich. In der Kategorie „Meeresschutzfotograf des Jahres 2024“ stach das Bild von Nuno Sá der Jury ins Auge. Er fotografierte es an der Costa da Caparica in Portugal. Der Strand war voller Badegäste. Plötzlich erregte etwas Ungewöhnliches am Horizont ihre Aufmerksamkeit. Ein verwundeter Pottwal bewegte sich auf die Küste zu. Als er in das seichte Wasser driftete, versuchten die Menschen den Riesen zurück ins Meer zu bugsieren. Wenige Stunden später machte der Wal seinen letzten Atemzug. Die Schwerkraft erdrückte seinen Körper während er auf dem Sand lag.

Thorsten Naeser

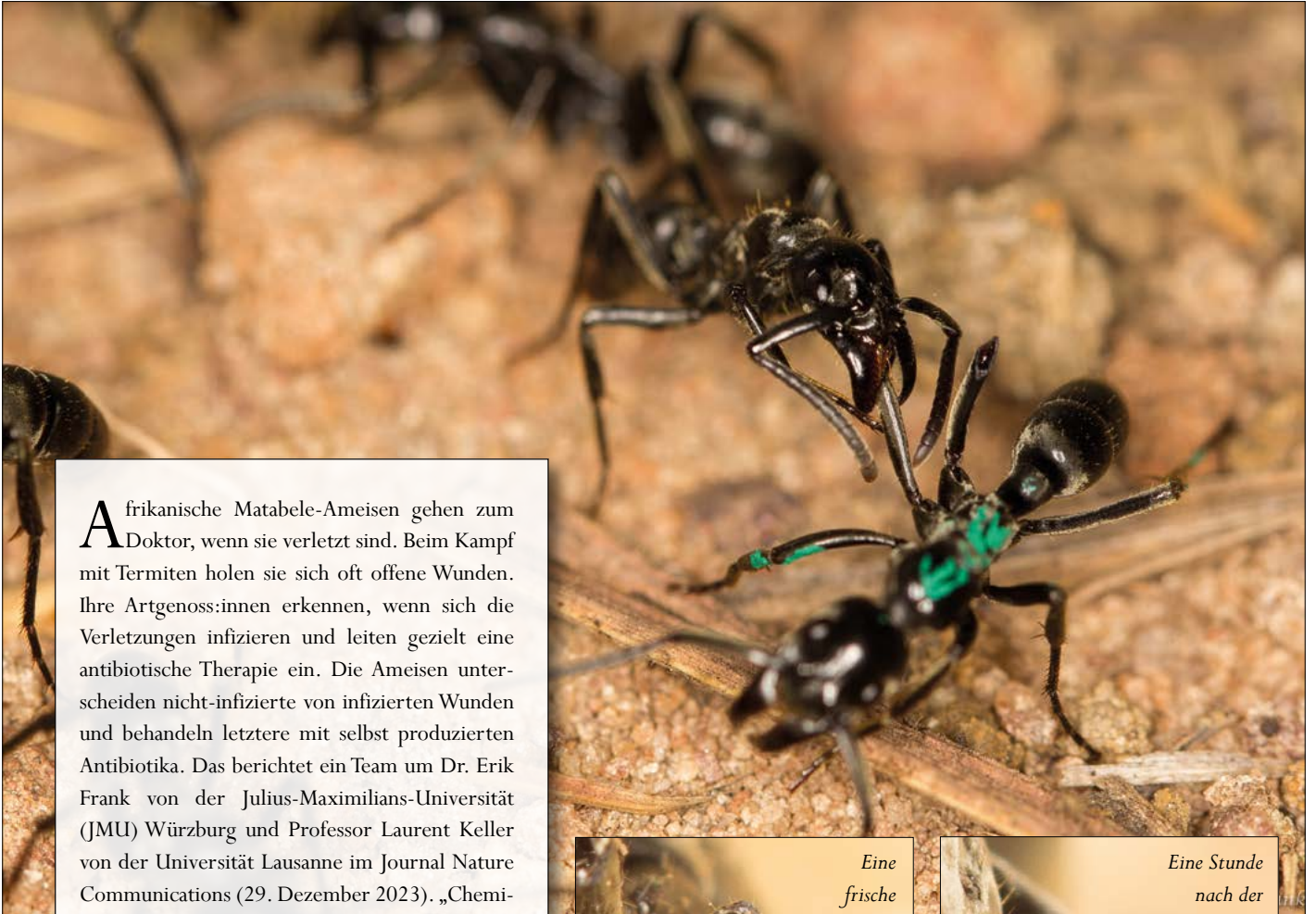
Internet: <https://underwaterphotographeroftheyear.com/>



Höhlen zu erforschen ist schon allein eine Herausforderung. Liegen diese zudem unter Wasser, wird es für die Forscher:innen noch einmal schwieriger. Die Unterwasserhöhlen auf der mexikanischen Halbinsel Yucatan erkunden Oscar Solis Torres und sein Team vom Max-Planck-Institut für Geoanthropologie. Dort wurden einige der frühesten bisher bekannten Spuren der Menschen in Amerika gefunden. Seit etwa 9.000 Jahren liegen die Tropfsteinhöhlen unter Wasser. Mit bisher bekannten 347 Kilometern ist Sac Actun eines der größten Unterwasserhöhlensysteme der Erde und eine der wichtigsten Stätten der Unterwasserarchäologie. Die Fotos, die während der Expeditionen der Geoanthropolog:innen entstehen, zeigen nicht nur eindrucksvoll die monumentalen Ausmaße der Gesteinsformationen, sondern auch die Taucher:innen bei ihrer abenteuerlichen Arbeit. **thn**

Zwischen Tropfsteinen





Afrikanische Matabele-Ameisen gehen zum Doktor, wenn sie verletzt sind. Beim Kampf mit Termiten holen sie sich oft offene Wunden. Ihre Artgenoss:innen erkennen, wenn sich die Verletzungen infizieren und leiten gezielt eine antibiotische Therapie ein. Die Ameisen unterscheiden nicht-infizierte von infizierten Wunden und behandeln letztere mit selbst produzierten Antibiotika. Das berichtet ein Team um Dr. Erik Frank von der Julius-Maximilians-Universität (JMU) Würzburg und Professor Laurent Keller von der Universität Lausanne im Journal Nature Communications (29. Dezember 2023). „Chemische Analysen haben ergeben, dass sich als Folge einer Wundinfektion das Kohlenwasserstoffprofil des Ameisenpanzers spezifisch verändert“, erklärt Frank. Diese Veränderung erkennen die Ameisen und diagnostizieren so den Infektionszustand verletzter Kampfgefährtinnen.

Die Behandlung hat Erik Frank in spannenden Bildern festgehalten. Fotografiert hat er sie mit einer Canon EOS 5D Mark III und einem Canon 100mm Makroobjektiv sowie einem Laowa 24mm Macro Probe Objektiv. Dabei wird manuell fokussiert. **thn**



*Eine
frische
Wunde*



*Eine Stunde
nach der
Behandlung*

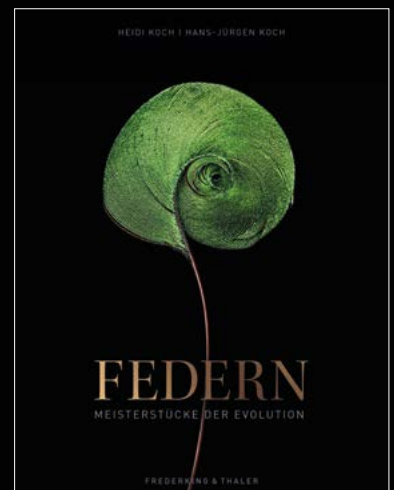
Fotos: Erik Frank

In der Ambulanz der Ameisen

Vom Balzinstrument zum Statussymbol

Ein ungewöhnliches Fotomotiv haben Heidi und Hans-Jürgen Koch in ihrem neuen Bildband aufgegriffen: Federn. In diesem Buch erzählen die beiden die Geschichte des Gefieders – von seiner Funktion als Balzinstrument der Dinosaurier, bis hin zum Schmuck als Statussymbol in heutigen Kulturen. Schon die ersten Seiten mit Portraits zahlreicher Prachtexemplare lassen darauf schließen: Die Kochs können's. Die Bilder sind extrem durchgezeichnet und knackscharf. Perfekt hebt sich das bunte Gefieder ab vor dem schwarzen Hintergrund.

Bis solche hochaufgelösten Bilder im Kasten sind, bedarf es einer ziemlichen Geduld, berichten die beiden Autoren am Ende des Buches. Aufgenommen wurden zunächst Bildausschnitte, die dann ein Computerprogramm zusammenfügte. Neben diesem Augenschmaus erfährt man viel Wissenswertes über die Evolution und die Kulturgeschichte des Gefieders. **thn**

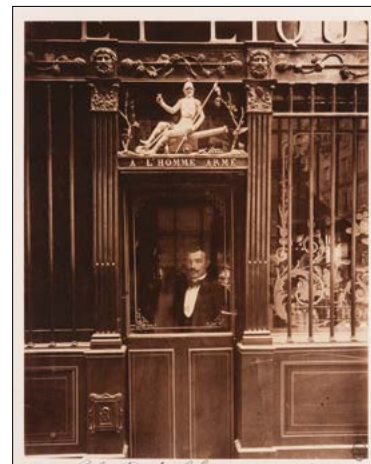
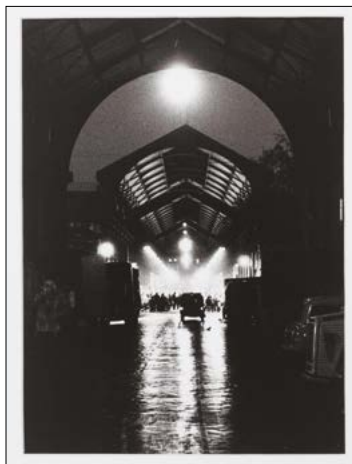


Heidi und Hans-Jürgen Koch
Federn

Frederking & Thaler Verlag, München

ISBN: 9783954163939

EUR 45,00



Paris fotografiert

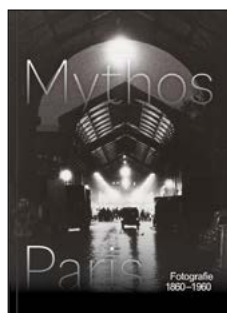
In der Geschichte der Fotografie gehört Paris sicher zu den schillerndsten Orten. Viele Fotograf:innen sind mit Bildern der Stadt an der Seine berühmt geworden. Ihre Motive haben nicht nur den Mythos der internationalen Kunstmetropole befeuert, sondern auch die Fotografie weltweit über Jahrzehnte geprägt. Der besonderen Verbindung der Fotografie mit der Weltstadt hatte die Moderne Galerie des Saarlandmuseums eine Ausstellung gewidmet. „Mythos Paris“ ist leider in diesen Tagen beendet worden. Geblieben ist aber der gleichnamige Ausstellungskatalog. „Mythos Paris“ lässt wunderbar in die Geschichte der Fotografie von 1860 bis 1960 eintauchen. In Paris fanden in dieser Zeit tiefgreifende gesellschaftliche Veränderungen statt. Ambitionierte Verkehrsprojekte werden umgesetzt. Die großen Boulevards blühen auf, Eisenbahnen und die Métro werden gebaut. Die Kunst wendet sich von den Akademien ab. Das Leben in der Großstadt beschleunigt sich. Paris wird zu der Metropole Europas, der Eiffelturm zum Wahrzeichen. All dies wird fotografiert. Fotografie entwickelt sich zum Wirtschaftsfaktor. Dazu wird heiß diskutiert, ob sie der Kunst ebenbürtig ist. Paris ist

die Geburtsstätte der Fotografie und zugleich einer der meistfotografierten Orte der Welt. In den 100 Jahren, die der Ausstellungskatalog thematisiert, fasziniert die Fotografie nicht nur in technischer, sondern auch in ästhetischer Hinsicht. Die Geschichte beginnt mit den ersten Druckerzeugnissen um 1860, als das Album „Photographies de Paris“ mit 31 Aufnahmen von Édouard Baldus entstand. Sie erstreckt sich weiter über den Piktorialismus, der mit seinen weichzeichnenden Effekten die Nähe zur Malerei suchte. Dann kam das Neue Sehen mit kühnen Perspektiven und der Freude am technischen Fortschritt und der fotografische Humanismus, der von Stars wie Robert Doisneau, Henri Cartier-Bresson, Brassäi oder Sabine Weiss vertreten wurde und den Menschen ins Zentrum der Fotografie rückte. Die Zeitreise stoppt 1960, als die Schaffenszeit Otto Steinerts in Saarbrücken endet, wo er die drei legendären Ausstellungen „Subjektive Fotografie“ ins Leben rief. All diese Meilensteine haben das Bild von Paris mit seinen Monumenten, seinem Flair, seinen Bewohner:innen, wie wir es auch heute noch kennen, stark geprägt.

Thorsten Naeser



Foto: Madame d'Ora, Ilona Karolewna, 1926, Sammlung Maria Wallpott, Landesarchiv Saarbrücken.



Ausstellungskatalog:

Saarlandmuseum – Moderne Galerie,
Saarbrücken; Andrea Jahn

Mythos Paris – Fotografie 1860 bis 1960

[Sandstein Verlag](http://SandsteinVerlag.de), Dresden

ISBN 978-3-95498-784-9

EUR 28,00

Internet: www.kulturbesitz.de

Fotonachweise: Bilder oben, von links nach rechts:

Robert Doisneau, *Le baiser à l'Hôtel de Ville*, 1950, Bibliothèque nationale de France © Robert DOISNEAU/GAMMA RAPHO, 2023. Foto Mitte: Romain Urhausen, *Der Bauch von Paris/Hallenpavillon bei Nacht*, 1961, Silbergelatinepapier, Saarlandmuseum – Moderne Galerie, Fotografische Sammlung, © Nachlass Romain Urhausen. Foto rechts: Eugène Atget: *Cabaret de l'Homme Armé, rue des Blancs-Manteaux, 4ème arrondissement*, 1900, Musée Carnavalet, Paris.

Vom Riesengebirge zum Wattenmeer



Foto: Aus dem Buch: Wilde Elbe, Knesebeck Verlag, München

Es grenzt an ein Wunder. Ein Fluss, der zu Zeiten der DDR nur stank und schäumte von der ungezügelter Einleitung giftiger Abwässer der Chemieindustrie, ist heute eine Lebensader, die sich mitten durch Europa zieht. In der Elbe leben heute mehr als 1.000 Tier- und Pflanzenarten, von Elbebiber und Schwarzstorch bis zu seltenen Muschelarten. Die Landschaften, die der Strom in Deutschland durchquert, sind vielfältig. Die Natur hat ganze Arbeit geleistet, dem Strom ein abwechslungsreiches Ambiente auf seiner rund 1.100 Kilometer langen Reise nach Norden zu bieten. Was die Flora und Fauna optisch alles zu bieten hat, haben 26 Fotograf:innen der Regionalgruppe Sachsen/Sachsenanhalt der Gesellschaft für Naturfotografie (GDT) in ihrem wunderbaren Buch „Wilde Elbe“ dokumentiert. In großartigen Fotos zeigen die Fotograf:innen die Flusslandschaften vom Quellgebiet im Riesengebirge, bis zur Mündung ins Wattenmeer. Erst bestaunt man wundervolle Winterbilder der Berglandschaft, dann die monumentalen Gesteinsformationen des Elbsandsteingebirges in herbstlichen Farben und schließlich die weiten, sattgrünen Landschaften des Urstromtales. Zudem gibt es hervorragende Bilder der unterschiedlichsten Tiere zu sehen, die diese Habitate bevölkern. Gerade wer sich für Vogelarten interessiert und diese auch selber gerne fotografiert, wird hier fündig. Aber auch Fans der Makrofotografie kommen auf ihre Kosten

Das Buch ist kein purer Bildband. Wer sich für das Ökosystem Elbe interessiert, der stößt hier auf eine Menge fundierter Informationen zu jedem Flussabschnitt und seinen charakteristischen Bewohnern. Und

immer wieder kommt man dabei ins Staunen, wie sich die Elbe erholt hat nach den qualvollen Jahren der Umweltsünden. Einmal mehr hat die Natur hier ihre unheimliche Kraft bewiesen.

Thorsten Naeser



Gesellschaft für Naturfotografie

Wilde Elbe

[Knesebeck Verlag](http://KnesebeckVerlag.de), München

ISBN 978-3-95728-668-0

EUR 38,00

Köln empfiehlt sich

Eine Fotoreise nach Köln? Naja... warum gerade Köln? Das sind wahrscheinlich so die Gedanken, die einem oder einer Nicht-Kölner:in durch den Kopf schießen, wenn er oder sie überlegt, auf einen Fototrip zu gehen. Die Stadt ist nicht gerade für Feuerwerke aus Motiven bekannt. Doch man sollte die Rheinmetropole nicht unterschätzen und vor einer endgültigen Reiseentscheidung einmal das neue Buch „Köln fotografieren“ des dort heimischen Fotografen Stefano Paterna durchblättern. Er hat eine Antwort auf die Frage: Warum gerade Köln?

Köln wartet durchaus mit einem gewissen Potential für einen mehrtägigen Fotoausflug auf. Und das nicht nur wegen des weltberühmten Doms. Paterna entführt den oder die reisewillige:n Leser:in auch an die weniger bekannten Orte der Stadt. Da findet man sich plötzlich vor einem Kronleuchter im Untergrund wieder, oder unter stählernen, blau angestrahlten Unterführungen. Das alles sind Perspektiven, die man aus der Karnevalshochburg eher nicht kennt. Ebenso geht es aber auch in den mondänen Rheinauhafen zur Blauen Stunde oder ins Rheinenergiestadion zur Architekturfotografie. Zwischen den zahlreichen Anregungen für die besten Fotostandorte finden sich in dem Buch auch technische Tipps, wie man zu sehenswerten Bildern kommt, etwa wann man Filter oder Stative einsetzen sollte.

Eine gute Service sind die Kartenausschnitte und die zugehörigen QR Codes. Die Codes verlinken auf Google Maps und helfen, unkompliziert mit dem Smartphone zu den Fotospots zu gelangen.

Wenn es also in den Fingern juckt, mal wieder den Kameraauslöser in einer Großstadt heiß laufen zu lassen, für den könnte Stefano Paternas Fotoreiseführer durchaus den Ausschlag geben, sich für Köln zu entscheiden. Es warten viele überraschende Perspektiven auf den oder die geneigte:n Urbexer:in.

Thorsten Naeser



Stefano Paterna

Köln fotografieren

[dpunkt.Verlag](https://www.dpunkt-verlag.de), Heidelberg

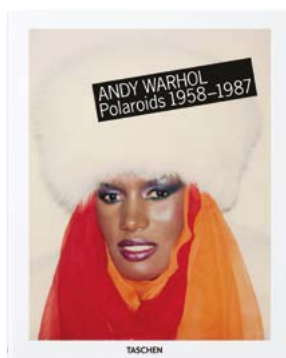
ISBN Print: 978-3-86490-976-4

EUR 29,90

Partyvolk auf Sofortbildchen

Polaroid-Bildchen haben eine unverwechselbare Anziehungskraft. Man weiß nie genau was man bekommt. Man hält die Bilder in den Händen, während sich langsam die Konturen des Motivs abzeichnen. Man amüsiert sich über das Foto. Wenn man etwas zu sagen hat, kritzelt man es einfach auf seinen charakteristischen weißen Rand.

Auch Andy Warhol war dem kultigen Polaroid-Sofortbild verfallen. Von



Andy Warhol.

Polaroids 1958-1987

[TASCHEN Verlag](https://www.taschen.com), Köln

Deutsch, Englisch, Französisch

ISBN 978-3-8365-6938-5

EUR 50,00

den späten 60er-Jahren bis zu seinem Tod 1987 trug er auf Schritt und Tritt eine Polaroid-Kamera mit sich herum. Damit fotografierte er alles, was ihm vor die Linse kam. So entstand eine große Sofortbild-Sammlung von Freunden, Liebhabern, Mäzenen, Prominenten, Szenegrößen und Partybekanntschaften. Auch sich selbst machte er gern zum Motiv.

Die sehenswertesten Bilder dieses Schaffens hat der New Yorker Kunstkritiker Richard B. Woodward in dem Buch „Andy Warhol. Polaroids 1958-1987“ zusammengestellt. Das „visuelle Tagebuch“ Warhols zeigt ihn als Chronisten und inoffiziellen Hoffotografen der New Yorker Society und Partypeople. Warhol portraitierte Berühmtheiten wie Mick Jagger, Alfred Hitchcock, Jack Nicholson, oder Yves Saint Laurent. Auch Stillleben finden sich in dem Buch, u.a. die legendären Suppendosen, mit deren Hilfe Warhol den Massenkonsum in die Kunst einführen wollte. Doch letztendlich ist es das enorm breite Spektrum an Portraitbildern, durch die das Buch überzeugt. Warhol sprühte geradezu vor Portrait-Ideen. Seine Instant-Werke machen Lust, die eigene Portraitfotografie aufleben zu lassen.

Thorsten Naeser

Bahngeschichten mit Wehmut



Foto: © JG Bahn / shutterstock – Ikpro

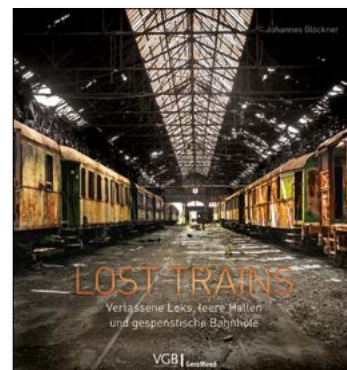
Was gibt es Schöneres als Zugfahren? Vielleicht, alte Züge zu fotografieren? Wenn man dafür ein Faible hat, dann sollte man als urbexende:r Fotograf:in mit Hang zum Verfall einmal einen Blick in Johannes Glöckners Buch „Lost Trains“ werfen. Es ist fast unglaublich, wo der Journalist und Fotograf überall stillgelegte Bahnhöfe, verlassene Lokschuppen und ausrangierte Lokomotiven aufgespürt hat.

Da er keine Geheimnisse daraus macht, wo er fündig geworden ist, hat man durchaus eine Chance, den ein oder anderen Ort selbst einmal aufzusuchen. So gibt es in der großformatigen Lektüre etwa ein verfallenes Lokdepot mit einst stattlichen Zügen aus Maputo in Mozambique zu sehen, von Bäumen überwucherte Bergwerksbahnen im Wesergebirge zu bewundern oder gar einen Wagon, der in Georgien eine neue Verwendung als Fußgängerbrücke über einen Fluss gefunden hat.

Glöckners Bildband wird damit zu einer außergewöhnlichen Fotoreise rund um den Globus. Das Buch behandelt ein durchaus mit Wehmut angereichertes Kapitel der Bahngeschichte. Es erzählt das, was übrigbleibt, wenn die Menschen das Interesse an einem Ort verlieren und die Technik unaufgeräumt zurücklassen. Das Szenario ist eine Inspiration für den oder die Fotograf:in, der oder sich gerne mit surrealen und latent morbiden Kulissen beschäftigt. Auf einmal stehen da verrostete Lokomotiven tief im Wald, Birkenwälder überwuchern Gleise und mit-

ten im Nirgendwo begräbt die Wüste Geisterbahnhöfe unter feinstem Sand. Denn auch das führt uns Glöckners Bildband nachdrücklich vor Augen. Die Natur ist stark. Dort wo der Mensch verschwunden ist, holt sie sich zurück, was man ihr entrissen hat.

Thorsten Naeser



Johannes Glöckner

Lost Trains

[Gera Mond, Verlagsgruppe Bahn](#)

ISBN: 9783964532527

EUR 39,99



Foto: Lynn Goldsmith

Um das Leben gespielt

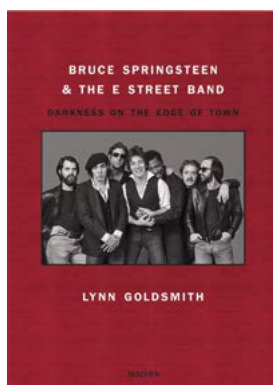
„Lynn Goldsmith war eine bezaubernde Erscheinung. Eines Abends tauchte sie im Studio auf und fotografierte die Band. Ich hatte eine erfolgreiche Platte herausgebracht, aber im Grunde war ich immer noch ein Junge aus New Jersey. Sie war eine gute Fotografin, kam aus New York, ein Großstadtgewächs. So etwas war mir bis dahin noch nicht begegnet, also ging es ab mit uns.“

Das erzählt Bruce Springsteen in seinem Vorwort zu Lynn Goldsmith's neuem Bildband über ihn und seine „E Street Band“. Die Begegnung in den späten 70er Jahren war der Anfang einer intensiven Freundschaft zwischen der jungen Fotografin und dem legendären US-Musiker.

Wie vertraut die Beziehung war, lassen die Fotos in dem Bildband erahnen. Es sind intime Blicke auf einen jungen Rebellen, der wenig später mit seiner Musik ganz Amerika erobert hatte. Da erwischt man Springsteen etwa in einem zerwühlten Hotelbett. Neben ihm stehen einige dubiose Flaschen, deren Inhalt man nicht unbedingt genau kennen möchte. Goldsmith verfolgte den Musiker bis in seine Umkleidekabine und fotografierte ihn mit sich selbst im Spiegel – dabei entstand ein sehr dynamisches Bild. Dann wiederum sieht man Springsteen im Sonnenuntergang auf einem Pier nahe am Wasser balancierend. Es sind eindringliche Momentaufnahmen des Lebens eines jungen Mannes, der quasi auf der Startrampe zu einer Weltkarriere stand und sich dessen durchaus bewusst schien.

Der Bildband fokussiert sich auf die wilde Anfangszeit, in der Springsteen mit der legendären „E Street Band“ die Bühnen der Welt eroberte. Da schwingt in vielen Bildern der pure Rock'n'Roll mit. Bruce Springsteen kommentiert das in seinem Buchbeitrag: „Diese Fotos bleiben als Dokumente eines Augenblicks, in dem ich um mein Leben spielte, Abend für Abend.“ Ziemlich treffend! Denn Goldsmith's Buch ist tatsächlich eine Art „Familienalbum“, das Springsteen-Fans in Erinnerungen an alten Zeiten schwelgen lässt.

Thorsten Naeser



Lynn Goldsmith
 Bruce Springsteen & The E Street Band
 Taschen Verlag, Köln
 Deutsch, Englisch, Französisch
 ISBN 978-3-8365-8993-2
 EUR 600,00



Ralph Cuiper, Linnermühle



Ehrhard Otto, MVG Museum

Hans-Joachim Holzhausen,
This Is Me, This Is You





*Manfred Becker,
Architektur auf dem Forschungscampus,
Garching*



Mario Helkert, Nah dran



*Detlev Schünke,
MVG Museum*



Martin Jäcklein, MVG Museum



**Seit 125 Jahren den Durchblick!
Seit 125 Jahren für Sie vor Ort!**

**Morgen
kann kommen.**

Wir machen den Weg frei.

Wir feiern...

**125 Jahre
IHRE BANK**

... feiern Sie mit uns!

„125 Jahre“ gemeinsames Vertrauen, Innovation und Erfolg. Seit 1899 sind wir Ihr starker Partner rund um Ihre Finanzen und freuen uns, dies mit Ihnen zu feiern. Unser Weg ist eine Geschichte der Zuverlässigkeit, des Wachstums und der Partnerschaft. Danke, dass Sie Teil dieser genossenschaftlichen Idee sind - denn was einer alleine nicht schafft, das schaffen viele.

Hier erhalten Sie Informationen über unsere Geschichte und laufende Aktionen zu „125 Jahre - Ihre Bank“.



**VR-Bank Ismaning
Hallbergmoos Neufahrn eG**

